

# Es tut weh

Von Satine2502

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Der Neue</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Wer er ist</b> .....	4
<b>Kapitel 3: Der erste Kuss</b> .....	7
<b>Kapitel 4: Ein neuer Freund</b> .....	11
<b>Kapitel 5: Freundschaft vorbei?</b> .....	17
<b>Kapitel 6: Die Wahrheit</b> .....	22
<b>Kapitel 7: Erstens kommt es anders ...</b> .....	26
<b>Kapitel 8: ... zweitens als man denkt</b> .....	29
<b>Kapitel 9: Aufwachen oder Sterben?</b> .....	32
<b>Kapitel 10: Schlechte Nachrichten</b> .....	36
<b>Kapitel 11: Besserung? Fehlanzeige</b> .....	39
<b>Kapitel 12: Schwere Entscheidung</b> .....	42
<b>Kapitel 13: Abschied</b> .....	45

## Kapitel 1: Der Neue

„Maron ... Maron ... Maron ... Maron ...“ ,sagte Miyako leicht genervt und klopfte immer wieder an die Wohnungstüre ihrer besten Freundin. Da ging diese auf und das gerufenen Mädchen kam heraus und antwortete leicht genervt: „Ich bin ja schon da. Was hast du denn heute?“

„Immerhin haben wir in der ersten Stunde eine Mathearbeit und ich will in der Klasse noch kurz meine Notizen durchlesen.“ ,antwortete Miyako zu ihrer besten Freundin.

„Hast du das denn nicht gestern gemacht?“

„Natürlich. Immerhin muss ich gut abschneiden dass ich auf der Polizeischule angenommen werde.“

„Ich glaube da brauchst du mehr als nur Köpfchen.“ ,gab Maron neckisch zurück und grinste. Da streckte ihre beste Freundin ihr die Zunge raus und verschränkte die Arme. Beide stiegen in den Lift und Maron drückte die Zahl null als sich die Lifttür schon schloss.

„Bist du jetzt beleidigt?“ ,fragte Maron vorsichtig.

„Findest du etwa ich bin zu schwach? Du vergisst dass jeden Abend ins Fitnesscenter gehe um Muskeln aufzubauen.“

„Hoffentlich wirst du dann nicht zu so einer Bodybuilderin. Das ist dann nämlich nicht mehr schön.“

Miyako sah Maron wieder etwas genervt an als beide unten angekommen waren und aus dem Lift gingen. Noch immer hatte Miyako die Arme verschränkt und sah in die andere Richtung. Maron musste lächeln als sie neben ihrer besten Freundin her ging. Nach einer weile stupste sie Miyako kurz an und sagte: „Es tut mir leid.“

„Und was genau?“

„Einfach alles was dich gekränkt hat. Natürlich bist du stark und du siehst gut aus. Außerdem bist du klug und schaffst die Mathearbeit mit links.“

„Warum bist du nur immer so nett? Ich war ohne Grund beleidigt auf dich und du entschuldigst dich? Ach Maron, sei mal etwas fieser.“

Da musste die braunhaarige wieder etwas lachen und schüttelte nur den Kopf. Miyako sah sie verwundert an als sie nur ein ‚So bin ich eben‘ als Antwort bekam. Aber das wusste sie. Maron war ein Mädchen mit so gutem Herzen, dass ihre beste Freundin Angst hatte, dass dieses gute Herz irgendwann ausgenutzt wird. Beide Mädchen gingen noch ein Stück als sie schon durch das große Schultor gingen. Da kam ihnen auch schon Yamato entgegen und sagte gut gelaunt: „Hallo ihr zwei. Wie geht’s euch?“

„Guten Morgen Yamato. Danke etwas nervös aber gut. Hast du für Mathe gelernt?“ ,fragte Maron freundlich.

„Ja natürlich. Immerhin soll die Arbeit heute fünf Seiten haben.“

„Fünf Seiten?“ ,entfuhr es Miyako laut und schon war ihr Blick geschockt.

„Keine Sorge Miyako. Wir schaffen das schon.“ ,gab Maron zurück und hielt ihre beste Freundin davon ab wieder abzuhausen.

Yamato musste kurz grinsen als er noch sagte: „Ach ja, heute kommt ein neuer Schüler zu uns. Ich habe vorhin Fr. Palkaramao mit dem Direktor reden hören dass in unserer Klasse noch ein Platz frei wäre und sie gerne einen neuen Schüler aufnimmt. Ich bin schon ganz gespannt. Aber bis jetzt ist mir noch kein neuer aufgefallen.“

„Du kennst alle Schüler dieser Schule?“ ,fragte Maron nur leicht verwundert.

„Naja, Gesichter konnte ich mir schon immer gut merken. Aber mit Namen kenne ich natürlich nicht alle.“

„Du bist seltsam Brille.“ ,gab Miyako zurück.

„Nenn mich nicht immer so.“ ,gab er nun genervt zurück und schon betraten alle drei die Schule. Yamato erzählte noch ein wenig was er so erfahren konnte während sie gleich über die Stufen in den ersten Stock gingen. Vor der Klasse angekommen, öffnete Yamato schon die Klassentür als Maron am Ende des Ganges jemanden stehen sah.

„Geht schon mal rein. Ich komme sofort nach.“

„Wenn du noch auf die Toilette musst, beeil dich. Du weißt wie über pünktlich Fr. Palkaramao ist.“ ,gab Miyako zurück und verschwand schon in der Klasse.

Maron ging nun den Gang entlang und blieb vor einem Jungen stehen. Wer war das? Sein Blick war irgendwie so verloren und dennoch sah er so aus als würde er auf jemanden warten. Als sie vor ihm stehen blieb fragte sie: „Wer bist du?“

Kaum hatte sein Blick ihren erreicht spürte sie einen Stich in ihrem Herzen. Ein Stich der ihr irgendwie sagte dass sie es bereuen würde ihn angesprochen zu haben. Und dennoch verlor sie sich in seinen braunen Augen und konnte den Blick einfach nicht mehr abwenden. Am liebsten würde sie ihn berühren aber sie kannte ihn doch nicht und was würde er dann von ihr denken? Er lächelte nur.

„Wer ... Wer bist du?“ ,wiederholte sie ihre Frage.

Plötzlich machte er einen Schritt auf sie zu, legte eine Hand an ihre Taille und fuhr gleich weiter auf ihren Rücken und drückte sie fest an sich. Maron hielt mit einer Hand den Gurt ihrer Umhängetasche fest und die andere legte sie reflexartig auf seine Brust. Was passierte hier gerade? War das alles nur ein Traum und sie würde gleich aufwachen oder war es wirklich real? Da kam er mit seinen Lippen immer näher zu ihren und schloss langsam seine Augen.

## Kapitel 2: Wer er ist

Mit einem kräftigen Stoß hatte sich Maron aus seiner ‚Umarmung‘ gelöst und sah ihn wütend an.

„Sag mal spinnst du? Antwortest du so immer wenn man dich fragt wer du bist?“

Er grinste nur und war überrascht dass sie ihn einfach so weggestoßen hatte.

„Den anderen Mädchen hat es gefallen wie ich geantwortet habe.“ ,gab er nun frech zurück.

„Ich bin aber nicht wie die anderen Mädchen.“

„Ich weiß, Maron.“

Da war sie geschockt. Hatte sie sich denn vorgestellt? Nein. Woher kannte er ihren Namen? Doch Maron wurde gleich aus den Gedanken gerissen als die Glocke läutete. Sofort drehte sie dem Jungen den Rücken zu und eilte in die Klasse. Als sie an ihren Tisch kam fragte Miyako gleich: „Was ist denn mit dir los? Hast du einen Geist gesehen?“

„Schlimmer. Es war der Teufel in Gestalt eines Jungen. Hoffentlich sehe ich den nie wieder.“

Miyako sah ihre beste Freundin nur verwundert an als sie noch etwas fragen wollte, doch da kam schon ihre Lehrerin herein und sagte: „Gut, wir haben nicht viel Zeit also mache ich es schnell. Ab heute haben wir einen neuen Mitschüler. Chiaki Nagoya.“

Alle, bis auf Maron sahen nach vorn und man hörte die Mädchen schon etwas kichern. Die braunhaarige rollte kurz mit den Augen als sie nun auch ihren Blick erhob und fast erstarrte.

„Wow, der sieht gut aus. Findest du nicht?“ ,flüsterte Miyako her.

„Das ist der Teufel.“ ,gab Maron nur entrüstet von sich.

„Was?“

Da sprach schon wieder die Lehrerin: „Chiaki setz dich bitte auf den freien Platz in der vierten Reihe und störe den Unterricht nicht. Wir müssen jetzt eine Mathematikarbeit schreiben. Wenn du stören solltest, muss ich dich dann für die restliche Stunde vor die Klasse setzen.“

„Ich werde ganz still sein.“ ,gab er lächelnd zurück und ging in die vierte Reihe wo der freie Platz war.

Maron hatte schon ihre Arme vor der Brust verschränkt und sah zur Seite. Der freie Platz war nämlich genau neben ihr. Jetzt musste dieser unverschämte Kerl auch noch neben ihr sitzen. Das konnte doch nicht war sein.

„Hallo.“ ,sagte er leise und dennoch sehr höflich zu ihr.

„Hallo.“ ,gab sie nur genervt zurück und würdigte ihm keinen Blick.

Er grinste nur und verschränkte ebenfalls seine Arme. Da kam auch schon die Lehrerin durch und teilte die Zettel für die Arbeit aus. Maron sah sich die ersten Aufgaben an als Chiaki sich wieder etwas zu ihr beugte und leise sagte: „Viel Glück.“

Sie atmete einmal tief durch und versuchte ihn zu ignorieren. Er saß zwar die Hälfte des Tages neben ihr, aber die andere Hälfte war sie zu Hause und musste ihn nicht sehen oder sprechen. Vermutlich war es ihr auch ein wenig peinlich was fast auf dem Gang passiert war? Aber warum? Immerhin war er ein gutaussehender Junge und hatte, laut seiner Aussage, auch andere Mädchen geküsst. Aber wen? Kannte sie vielleicht sogar eines der Mädchen? Eine von ihrer Klasse war es nicht, denn die hätte ihn nicht weiter so angeschmachtet als er herein kam. Ob er denn gut küssen konnte?

Schon schüttelte Maron ihren Kopf und konzentrierte sich auf die Aufgabe. Sie musste positiv abschneiden denn immerhin war bald der Abschluss. Und sie wollte auf keinen Fall in einem Fast Food Restaurant als Kellnerin enden.

„Du überlegst sicher welche Mädchen ich geküsst habe oder?“ ,flüsterte er wieder zu ihr.

„Nein. Ich konzentriere mich auf die Aufgaben als sei bitte leise.“

„Ich kann sie dir in der Pause alle zeigen.“

„Interessiert mich nicht.“

„Wirklich? Auch nicht wie ich küsse?“

Maron gab keine Antwort mehr. Wie konnte man nur so eingebildet sein? Glaubte er etwa er war so ein toller Typ dass alle Mädchen ihm nachlaufen würden? Sie ganz bestimmt nicht. Sie atmete wieder tief durch und machte bei ihren Aufgaben weiter. Immer wieder spürte sie seine Blicke die auf ihr hafteten. Warum beobachtete er sie nur so? Sie hatte vor dem weggehen extra noch in den Spiegel gesehen also hatte sie bestimmt keine Frühstücksreste im Gesicht kleben. Aber seine Blicke waren wie Nadeln die immer wieder in ihr Genick stachen. Maron atmete immer wieder durch und hoffte einfach dass es ihm bald zu langweilig wurde sie dauernd zu beobachten.

„Chiaki wenn Maron so interessant ist kannst du sie ja in der Pause weiter anstarren aber jetzt lenke sie damit bitte nicht ab.“ ,sagte plötzlich Fr. Palkaramao und Chiaki sah sofort gerade aus.

Ein paar andere Schüler mussten kichern, inklusive Maron. Das reichte ihr für den Moment als Genugtuung.

Die Stunde war um und Maron hatte gerade noch die letzte Aufgabe erledigt. Es waren tatsächlich vier Seiten. Fr. Palkaramao forderte ihre Klasse ganz schön. Kaum hatte sie alles abgesammelt hörte man durch die ganze Klasse ein Seufzen. Maron strich sich mit einer Hand durch die Haare und sah zu ihrer besten Freundin.

„Wie ist es dir gegangen?“

„Ganz gut aber es war heftig. Hoffen wir mal dass das ihre letzte Aufgabe für das Jahr war.“

„Wir haben Ende Mai, also könnte es gut sein dass Ende Juni noch eine Arbeit kommt. Und wenn wir diese hier alle vergeigt haben, müssen wir die auch nochmal wiederholen.“

„Ach Maron, zerstör mir nicht diesen Moment das schwerste geschafft zu haben.“ ,sagte Miyako etwas genervt und öffnete das Fenster neben sich.

„Tut mir leid.“ ,gab sie lächelnd zurück und atmete durch und streckte sich.

Chiaki neben ihr war nun aufgestanden und aus der Klasse verschwunden. Als Maron das beobachtete hatte sank sie mit ihrem Kopf auf den Tisch.

„Endlich!“

„Was ist denn los?“ ,fragte Miyako verwundert und kam zu ihrer besten Freundin.

„Dieser Neue, Chiaki Nagoya, er hat mich fast die ganze Stunde angestarrt. Das war so nervig.“

„Wieso hast du ihn eigentlich Teufel genannt als du ihn gesehen hast?“

„Als ich vor dem Unterricht noch schnell wegging hab ich ihm am Ende des Ganges stehen sehen und dachte er sucht jemanden. Ich wollte nett sein und fragte wer er war. Plötzlich nimmt er mich in den Arm und küsste mich fast.“

„Was? Er wollte dich küssen?“

„Ja. Aber ich hab ihn noch weggestoßen. Aber dass der jetzt neben mir sitzen muss ... Bäääh.“

„Anscheinend gefällst du ihm aber. Wenn er dich gleich küssen möchte?“

„Quatsch. Er sagte mir noch dass es den anderen Mädchen gefallen hatte wie er auf die Frage geantwortet hatte.“

„Wirklich? Welche Mädchen?“

„Keine Ahnung. Interessiert mich auch nicht.“

„Tja, wenn er dich nicht interessiert, stört es dich wenn ich mein Glück versuche? Mir gefällt er.“

„Wenn du meinst. Aber pass bitte auf. Mein Gefühl sagt mir, dass er ein richtiger Herzensbrecher ist.“ ,sagte Maron und nahm fürsorglich eine Hand ihrer besten Freundin.

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“ ,sagte Miyako nur lächelnd zurück als es schon wieder läutete und die nächste Stunde begann. Chiaki kam auch wieder in die Klasse herein und setzte sich gleich.

„Hab ich was verpasst?“ ,fragte er frech zu Maron.

Diese sah ihn nur kurz genervt an als er sie anlächelte. Sofort sah sie wieder nach vorne an die Tafel. Sein Lächeln konnte einen auch schwach machen. Sie durfte ihm nicht wieder verfallen. Auf keinen Fall wollte Maron ein weiteres Mädchen auf seiner Liste werden. Wenn Miyako das unbedingt wollte, konnte sie ihr das doch so und so nicht mehr ausreden aber sie? Nein, sie würde diesem Jungen nicht verfallen. Diesem Jungen der eine so wunderschöne Stimme hatte wenn er sprach und sein Blick sie fast umhaute.

## Kapitel 3: Der erste Kuss

Die Schule war endlich zu Ende. Für Maron kam sie heute schon fast unendlich vor. Bereits in der Klasse hatte sie sich diesmal schon von Miyako verabschiedet und eilte hinaus. Als Ausrede schon sie einen Augenarzttermin vor. Miyako fragte nicht weiter nach und gerade als Chiaki ebenfalls die Klasse verlassen wollte, rief sie ihn zurück. Er sah sie freundlich an und schon verfiel sie ihm.

„Sag mal, hast du vielleicht Lust mich ein kleines Stück zu begleiten?“

„Aber klar doch.“, sagte er freundlich zurück.

Beide verließen die Klasse und gingen die Stufen hinunter. Miyako's Herz schlug wie wild dass sie Angst hatte, er würde es hören. Als beide die Schule verließen standen ein paar Mädchen neben dem Schultor und schmachteten Chiaki nach. Miyako fiel das natürlich sofort auf und sie fragte: „Wie ist es denn so, der begehrteste Junge zu sein?“

„Anstrengend.“, gab er ehrlich und lächelnd zurück, „Oft sind sie ja einfach nur da und schauen mir nach, aber es gab schon die eine oder andere die mich nach Hause verfolgte und mir Briefe schickte oder sogar Unterwäsche. Da überlegt man sich dann doch, ob man nicht vielleicht wieder die Stadt wechselt.“

„Wieder?“

„Ja. An meiner letzten Schule war ein Mädchen das mich sogar auf dem Heimweg mal vor ein Auto schubste, nur um dann gleich Erste Hilfe leisten zu können und bei mir zu sein.“

„Was? Oh nein. Dann ist klar dass du die Schule wechselst.“

„Naja, ich hab ja nur einen kleine Narbe am Oberarm davon getragen aber meinen Eltern war das wohl zu heftig und wir kamen letzte Woche hier her.“

„Naja wenn ich als Mutter erfahren würde dass mein Sohn von einer Mitschülerin vor ein Auto gestoßen wurde, würde ich auch weggehen um ihn zu beschützen.“

„Wenn sie mitgekommen wären, würde ich es auch verstehen.“

„Was meinst du damit?“, fragte Miyako etwas verwundert.

„Ganz einfach. Sie haben mich nach Momokuri geschickt und sie selbst blieben in Tokio.“

„Aber ... Wo wohnst du dann?“

„In einem großen Mietshaus am Ende der Straße. Sie bezahlen mir die Wohnung aber hier fanden sie keinen passenden Job. Also musste ich allein her.“

„Was hast du denn für Eltern?“, fragte Miyako entsetzt.

Wie konnte man als Elternteil einfach so seinen Sohn mit gerade mal 17 Jahren alleine in eine Stadt schicken um dort zu leben? Unverantwortlich. Miyako versuchte das erzählte gerade noch kurz zu verarbeiten als sie plötzlich schon vor ihrem Wohnhaus standen.

„Oh nein, jetzt hast du mich ganz nach Hause begleitet. In welchen Wohnhaus wohnst du jetzt nochmal?“, fragte sie und sah sich um.

„Na, hier.“, gab er zurück und deutete auf die Eingangstür.

„Was? Hier?“

„Ja. Im Wohnhaus am Ende der Straße. Sagte ich doch.“

„Aber ... Okay ... Das ist jetzt gerade wirklich ein Hammer.“

Sie strich sich eine Haarsträhne zurück und lächelte ihn an. Er erwiderte es und strich ihr kurz über die Wange als sie nun ihren Blick abwendete und sagte: „Gut, dann ...“

dann bis morgen in der Schule. Danke ... Danke fürs begleiten.“

„Keine Ursache.“ ,gab er zurück und zwinkerte ihr zu. Miyako verschwand mit hochroten Kopf im Lift als Chiaki noch draußen stand und sich umsah. Er wohnte also tatsächlich im selben Haus wie Miyako und Maron. Das konnte doch nur gut werden oder? Langsam betrat er nun auch das Wohnhaus und stellte sich vor den Lift und drückte den Knopf. Er grinste kurz vor sich her als er nur hörte wie die Tür hinter ihm wieder geöffnet wurde. Als sich die Lifttür öffnete drehte er sich nun um und erblickte Maron.

„Willst du mitfahren?“ ,fragte er freundlich und hielt die Tür auf.

Sie sah zu ihm und konnte nicht glauben dass das wahr war. Aber bevor sie zu Fuß in den siebten Stock ging, stieg sie eben ein. Ob er Miyako besuchte? War sie ihm so schnell verfallen? Als sich die Lifttür drückte sie schon auf die Nummer sieben als sie fragte: „Welches Stockwerk?“

„Sieben.“

„Im Ernst? Verfolgst du mich oder hast du Miyako schon um den Finger gewickelt?“

„Weder noch. Ich gehe nach Hause.“

„Du gehst ... bitte was?“ ,fragte sie entsetzt.

Er wohnte wirklich im selben Haus wie sie? Und auch noch im selben Stockwerk? Dabei hatte sie sich den Nachmittag ohne Chiaki Nagoya so schön vorgestellt gehabt. Reichte es denn nicht wenn sie ihn in der Schule dauernd neben sich hatte, jetzt musste er auch noch neben ihr wohnen. Ein lauter Seufzer kam aus ihr als Chiaki fragte: „Bin ich denn wirklich so schrecklich?“

„Nein. Aber ich mag deine Art nicht.“

„Du kennst mich doch gar nicht. Wenn du mich nicht richtig kennst, woher willst du dann wissen ob ich nicht eigentlich ein netter Kerl bin? Woher willst du wissen ob es mich vielleicht einfach nur nervt wenn mir die Mädchen dauernd nachgaffen?“

„Du wolltest mich einfach küssen wo ich dich nur fragte wer du bist. Und du hast das auch bei anderen Mädchen getan. Also bist du ein Aufreißer. Und mit so einem Jungen möchte ich nicht zu viel zu tun haben.“

„Angst?“ ,fragte er als er plötzlich der Lift ruckartig stehen blieb.

„Was machst du da?“ ,fragte sie erschrocken und sah sich um.

„Nichts. Der Lift ist wohl stecken geblieben.“

Schon drückte er die Notruftaste und wartete bis sich jemand meldete. Doch es tat sich nicht. Wieder drückte er fest die Taste. Maron sah sich um und klopfte gegen die Lifttür.

„Hast du etwa Angst?“ ,fragte Chiaki nun.

„Wenn du gleich ein Messer hervor holst dann schon, ja.“

Sein Blick wurde verwundert als er dennoch lächeln musste. Sein lächeln war allerdings ansteckend. Sie lächelte auch als sie erneut gegen die Lifttür klopfte und laut Hilfe rief. Dann erklang endlich eine Stimme im Lift.

„Notfallservice, was kann ich für Sie tun?“

„Ja hallo, hier ist Chiaki Nagoya vom Orleans Wohnhaus. Wir stecken zwischen dem fünften und sechsten Stock fest.“

„Okay, wir kommen so schnell wie möglich. Bitte bewahren Sie Ruhe.“

Schon war die Stimme wieder weg. Chiaki sah zu Maron als diese nur kurz mit den Schultern zuckte.

„Sieht wohl so aus als dass wir hier eine Weile festsitzen.“ ,sagte Chiaki und stellte nun seine Tasche ab.

Maron nahm ihre Umhängetasche auch ab und stellte sie auf den Boden.

Anschließend klopfte sie wieder gegen die Lifttür und schrie um Hilfe. Doch nichts tat sich.

„Keine Sorge, der Kerl weiß dass wir feststecken also wird er wohl bald mal hier sein. Und zur Not habe ich eine Flasche Wasser in meiner Tasche.“

Nun lehnte er sich gegen die Liftwand und fuhr sich kurz durch die Haare. Sie beobachtete ihn kurz als sie fragte: „Wer bist du wirklich?“

„Was meinst du?“

„Du sagtest ich kenne dich nicht. Also, wer bist du?“

„Chiaki Nagoya.“

„Deinen Namen kenne ich doch schon. Aber bist du wirklich so ein Aufreißer wie du wirkst?“

„Kommt darauf an. Wenn mir ein Mädchen gefällt, dann schon.“

„Wen hast du in der Schule geküsst?“ ,fragte sie weiter.

„Nicht dich.“ ,gab er frech zurück und zwinkerte ihr zu.

Nun musste auch Maron lächeln. Wenn man sich ein wenig mit ihm unterhielt wirkte er gar nicht mehr so draufgängerisch. Dennoch hatte sie so ein Gefühl in sich was ihr noch immer sagte, dass er gefährlich war. Aber wollte sie auf dieses Gefühl hören? Sie sah kurz zu Boden als sie wieder zu ihm sah. Er lehnte noch immer an der Wand und sah sich um. Wollte sie das wirklich tun? Doch irgendwie schalteten ihre klaren Gedanken plötzlich aus. Sie war doch auch sonst nicht so voreingenommen von Leuten. Warum also bei ihm? Warum sollte sie ihm nicht eine Chance geben? Was hatte sie schon zu verlieren?

„Wohnst du mit deinen Eltern hier?“ ,fragte sie freundlich.

„Nein alleine. Meine Eltern sind in Tokio geblieben.“

„Verstehe.“

„Nicht verwundert?“

„Nein. Ich wohne immerhin auch alleine. Meine Eltern arbeiten seit einem Jahr im Ausland und wollten aber dass ich hier die Schule fertig mache.“

„Eltern. Die soll man mal verstehen.“

„Tja, auch wenn sie Fehler machen hat man sie doch immer noch lieb. Es sind immerhin die Eltern.“

Er sah sie genau an und erkannte den Schmerz in ihr. Einen Schmerz der seit einem Jahr schon sehr tief saß.

„Wie ist es die heute in Mathe gegangen?“ ,fragte er um das Thema zu wechseln.

„Nachdem du mich nicht mehr angestarrt hast, ganz gut.“

„Tut mir leid, aber du bist einfach so interessant.“

„Was ist an mir interessant?“ ,fragte sie verwundert.

„Ganz genau weiß ich es noch nicht, aber ich werde es herausfinden. Du bist etwas besonderes Maron Kusakabe.“

Sie sah ihn überrascht an. Sie konnte sich nicht erinnern dass sie je jemand ‚Besonders‘ nannte. Er lächelte wieder. Wieso konnte er denn nur so unwiderstehlich wirken wenn er einfach nur lächelte? Sie konnte den Blick nicht mehr abwenden als sie plötzlich auf ihn zu ging. Was machte sie denn da? Es war nicht logisch. Es gab eigentlich keinen Grund, aber sie musste das nun tun. Chiaki war selbst etwas überrascht als sie nun vor ihm stand, ihre Hände auf seine Schultern legte und sich leicht auf die Zehenspitzen stellte. Schon hatte sie ihn auch zu sich gezogen und gab ihm einen sanften Kuss. Chiaki der seine Hände in den Hosentaschen eingesteckt hatte, stand einfach nur verwundert da und erwiderte den Kuss kaum. Da beendete sie ihn auch schon wieder und ging zurück zur Lifttür. Was war das eben? Er war ganz verwundert. Er hätte sie

doch als erster küssen sollen. Wieso tat sie das jetzt? Plötzlich gab es wieder einen kleinen Stoß und der Lift fuhr weiter. Maron hob ihre Tasche hoch als Chiaki seine auch nahm und schnell fragte: „Warum hast du das gemacht?“

„Ich wollte einfach wissen wie das ist.“, sagte sie lächelnd zurück.

Da öffnete sich schon die Lifttür und Maron ging hinaus. Chiaki folgte ich langsam als er vor dem Lift stehen blieb und sie noch kurz beobachtete. Was war das gerade für ein Gefühl in ihm? Als Maron in ihrer Wohnung verschwunden war, schüttelte er den Kopf und sagte leise zu sich: „Nichts fühlen. Du darfst nichts fühlen.“

Sein Blick wurde kalt und er verschwand in seiner Wohnung.

## Kapitel 4: Ein neuer Freund

Chiaki saß am Boden vor seinem Bett und sah ins leere. Seine Balkontüre war geöffnet als sein Blick hinaus wanderte. Sachte schüttelte er wieder den Kopf und sagte: „Nichts fühlen. Es ist nur ein Spiel. Sonst nichts.“

Nun stand er auf und setzte sich an seinen Computer als er wieder eine Datei öffnete wo alle Informationen von Maron zu sehen war. Sein Blick wurde kalt und er grinste falsch. Immerhin durfte er sich nicht in sie verlieben. Niemals.

Maron hatte bereits ihre Schuluniform ausgezogen und sich ein kurzärmeliges Shirt, sowie eine dreiviertel Jeans angezogen hatte. Sie öffnete ihre Balkontüre und trat hinaus als sie tief durchatmete. Ihre Aussicht war einfach herrlich. Man konnte die ganze Stadt sehen und noch ein wenig von den Bergen.

„So schön.“ ,sagte sie vor sich hin.

„Da hast du recht.“ ,erklang eine Stimme neben ihr am Nachbarbalkon.

Sie sah schnell hinüber als er sie anlächelte. Automatisch musste sie auch lächeln und fragte vorsichtig: „Wirst du jemandem von dem Kuss erzählen?“

„Soll ich es erzählen?“

„Nein.“ ,fuhr es gleich aus ihr und sie sah wieder in die Ferne. „Ich meine, wenn du unbedingt willst, kann ich dich nicht davon abhalten. Immerhin habe ich dich geküsst.“

Er lachte kurz. Sie sah fragend zu ihm als er ihr nur zuzwinkerte und wieder in seiner Wohnung verschwand. Maron stand verwundert da. War das lachen nun die Antwort darauf? Aber was hatte es zu bedeuten? Wird er es nun erzählen oder nicht? Maron atmete wieder tief durch als sie nicht mehr daran denken wollte. Aber das ging schwer. Dieser Kerl konnte es einem auch kompliziert machen. Sofort ging sie in ihre Wohnung zurück und eilte zur Wohnungstür. Kaum hatte sie ihre Hand um die Türschnalle dachte sie: „Was mach ich da? Will ich ihn etwa zwingen nicht mehr über den Kuss zu reden? Immerhin habe ich ihn doch geküsst.“

Sie lies ihre Hand wieder sinken und drehte sich um. Aber warum hatte er so gelacht? Maron musste es einfach wissen. Manchmal hasste sie es wirklich so neugierig zu sein. Sofort drehte sie sich wieder zur Tür und ging hinaus. Langsam ging sie am Gang entlang zu Chiaki's Wohnungstür. Gerade als sie klopfen wollte, sah sie dass die Tür einen Spalt offen stand. Langsam drückte sie, sie auf und trat herein. Ob er vergessen hatte sie zu schließen oder war etwa gerade nur mit den Müll hinunter gegangen? Sie wollte ihn rufen aber irgendwie kam kein Ton raus. Was war denn los? Immerhin kannte sie ihn erst ein paar Tage. Sie stand im Vorraum und sagte leise: „Chiaki?“

In ihrem Kopf schrie eine Stimme dass sie gehen sollte. Einfach wieder nach Hause. Aber tat sie das? Nein. Sie kam langsam um die Ecke und erstarrte. Im Wohnzimmer stand Chiaki und küsste Miyako. Maron fühlte einen stechenden Schmerz in der Brust als sie rennen wollte. Sie wollte einfach hinausrennen doch ihre Füße bewegten sich keinen Zentimeter. Chiaki drückte Miyako nun weg und wollte etwas sagen als er Maron erblickte und erschrocken sagte: „Maron?“

Miyako drehte sich blitzartig um und sah Maron in die Augen. Diese sah kurz zu Boden und als sie wieder hoch sah lächelte sie freundlich und sagte: „Ups, sorry! Ich wollte nur spazieren gehen, da sah ich dass deine Wohnungstür offen stand und da dachte ich, es wäre vielleicht was passiert. Na gut, ich geh dann.“

Sie drehte sich um und ging. Da kam Miyako zu ihr gerannt, hielt sie am Arm fest und

sagte: „Warte Maron.“

Diese atmete tief durch bevor sie sich umdrehte und lächelte wieder als sie ihre beste Freundin ansah.

„Es tut mir leid dass du es so erfahren hast, aber ... du wolltest doch nichts von ihm ... oder?“

„Ach quatsch Miyako. Chiaki ist doch nur ein Schulkollege und Nachbar. Keine Sorge. Bis morgen dann. Ich muss noch einkaufen gehen.“

„Danke Maron.“ ,sagte Miyako noch als sie ihre Freundin los lies und diese ging.

Da kam Chiaki zu ihr und fragte: „Ähm, was sollte sie nicht so erfahren?“

„Dass wir bald ein Paar sind.“

„Das wir bald was?“ ,fragte Chiaki etwas entrüstet.

„Ach komm schon Chiaki. Bei Maron hast du keine Chance. So unerfahren wie sie bei dem Thema Liebe ist, stößt du bei ihr auf einen Eisblock.“

Chiaki sah Miyako verwundert an als diese ihn wieder umarmte und lächelte. Vielleicht war es ja ein guter Zug zuerst mit Miyako zusammen zu sein. Aber, wenn er auffliegen sollte? Aber durch wen?

Maron war bereits wieder in ihrer Wohnung als sie im Wohnzimmer im Kreis ging. „Was ist nur mit mir los. Dieser Kerl interessiert mich nicht.“ ,dachte sie und fuhr sich durch die Haare.

Doch sie konnte nicht klar denken. Schnell ging sie in den Vorraum, zog ihre Schuhe an, schnappte sich ihre kleine Umhängetasche und eilte aus der Wohnung. Als sie im Lift war, bemerkte sie wie Chiaki's Wohnungstür aufging.

„Nein, lass ihn mich nicht sehen. Bitte.“ ,dachte sie und drückte schnell hintereinander auf den ‚Tür zu‘ Knopf im Lift. Die Lifttür schloss sich und noch niemand war da aus der Wohnung gekommen. Ein erleichterter Seufzer kam aus Maron und kaum war der Lift unten angekommen, eilte sie hinaus. Draußen jedoch stieß sie mit jemanden zusammen und sie hörte nur wie etwas zu Boden fiel.

„Oh nein, das tut mir leid. Ich habe nicht aufgepasst.“

Maron half die Bücher und Hefte aufzuheben und als sie damit aufstand sah sie erst den Mann mit dem sie zusammengestoßen war. Sie war erstmal sprachlos und reichte ihm die Sachen als er lächelnd sagte: „Ist doch kein Problem. Danke. Hast du es etwa eilig?“

„Naja, eigentlich fiel mir zu Hause nur die Decke auf den Kopf und ich musste etwas raus.“

„Ja wenn man nachdenken muss ist es immer besser in der Natur zu sein.“

Er hatte so etwas charmantes an sich was Maron nur lächeln lies. Seine Art war so nett und ruhig. Da schüttelte sie kurz den Kopf, reichte ihm die Hand und sagte: „Mein Name ist übrigens Maron Kusakabe.“

„Noyn Claude. Freut mich Maron.“

„Freut mich auch. Ich ... Ich geh dann mal wieder.“

Er nickte lächelnd und als sie seine Hand endlich wieder los gelassen hatte, ging sie an ihm vorbei und zum Park. Noyn drehte sich kurz nach ihr um und dachte: „Ein interessantes Mädchen.“

Er lächelte kurz und ging ins Wohnhaus hinein. Maron hatte sich gezwungen sich nicht umzudrehen und hielt es gut ein. Als sie im Park angekommen war, setzte sie sich auf die Bank neben dem Springbrunnen und sah ins Wasser hinein. Warum waren Gefühle so kompliziert? Chiaki und Miyako würden wohl morgen schon ein Paar sein, na und? Wollte sie ihm mit dem Kuss vorhin etwa sagen dass sie gerne seine Freundin wäre?

Nein! Sofort schüttelte sie den Kopf. Sie hatte einfach noch nie einen Jungen geküsst und Chiaki war eben da. Aber, wenn ein anderer Junge mit ihr im Lift gewesen wäre, hätte sie den dann auch geküsst? Bestimmt nicht. Sie musste Chiaki vergessen. Er war ein Aufreißer und vermutlich wird er Miyako eines Tages sicher weh tun und dann müsste sie für ihre beste Freundin da sein.

„So in Gedanken?“ ,erklang plötzlich eine Stimme hinter ihr.

Sofort drehte sie sich um und sah Chiaki in seine braunen Augen.

„Was machst du hier?“ ,fragte sie leicht genervt und drehte ihm wieder den Rücken zu. Wenn sie ihn nämlich weiter in die Augen sehen würde, würde sie ihn bestimmt wieder küssen. Doch da hüpfte er schnell von hinten auf die Bank und setzte sich neben sie.

„Ich hatte mir schon gedacht dass du hier bist.“

„Ach und warum?“

„Naja, Miyako und mich so zu sehen muss schon ein Schock gewesen sein. Ist denn alles okay?“

„Glaubst du etwa ich heule mir hier die Augen aus weil du sie zur Freundin genommen hast? Da irrst du dich Chiaki. Sei doch mit ihr zusammen. Ich weiß dass du ihre Gefühle sicher bald verletzt wirst und dann werde ich da sein und sie trösten. Das macht man nämlich unter Freundinnen.“

Schon stand sie auf und wollte gehen als Chiaki antwortete: „Ach wirklich? Dann hast du gar kein Herz aus Eis?“

„Was?“ ,fragte sie geschockt und drehte sich zu Chiaki.

Dieser stand nun auf, kam vor sie und sagte ernst: „Miyako hatte das vorhin gesagt. Sie meinte dass du bei dem Thema so unerfahren bist, dass man bei dir auf einen Eisblock stößt.“ ,sachte legte er nun eine Hand über ihre Brust, „dabei fühlst du dich gar nicht so kalt an.“

Sofort schlug sie seine Hand weg und sah ihn wütend an.

„Miyako würde so etwas nie sagen! Du lügst.“

„Wirklich? Frag sie doch.“

Maron wollte gerade los rennen als Miyako ihr schon entgegen kam und Chiaki's Namen rief. Maron blieb stehen und sah ihre beste Freundin an. Diese war etwas erschrocken Maron zu sehen und lächelte etwas als sie fragte: „Was machst du denn hier?“

„Darf ich denn nicht mehr im Park sein? Immerhin hatte ich vor spazieren zu gehen.“

„Nein schon gut.“ ,antwortete Miyako leise und ging zu Chiaki als sie ihn seitlich umarmte und etwas zu Boden sah. Chiaki legte seinen Arm um sie und sah zu Maron als er nur eine Augenbraue hochzog. Die braunhaarige sah zu den beiden und es versetzte ihr einen erneuten Stich ins Herz. Doch sie versuchte mit aller Kraft es sich nicht anmerken zu lassen.

„Miyako?“ ,begann sie nun und sah ihre beste Freundin an. „Wieso hast du gesagt ich wäre bei den Gefühlen so kalt wie Eis?“

Die angesprochene erstarrte kurz und sah zu Maron als sie auch kurz Chiaki ansah und dieser sie anlächelte und sachte eine Strähne aus ihrem Gesicht strich.

„Weil es stimmt. Du lässt doch niemanden an dich ran und wunderst dich warum du immer alleine bist. Ja, deine Eltern sind schon zu lange weg, aber dennoch solltest du mal lernen zu lieben. Oder willst du etwa alleine bleiben?“

Maron lächelte kurz als sie das junge Paar ansah. Sie nickte nur als sie sich abwendete und den Park verließ. Eigentlich wollte sie wegrennen, doch sie ging einfach. Denn wenn sie gerannt wäre, hätten die beiden bemerkt dass sie, sie verletzt hatten und

diese Genugtuung wollte sie Chiaki auf keinen Fall geben. Aber das Miyako wirklich so dachte? Und warum redete sie darüber mit Chiaki anstatt mit ihr? Immerhin kannten die beiden Mädchen sich seit der Grundschule. Maron hatte den Park verlassen als sie endlich rennen konnte. Sofort lief sie ins Wohnhaus zurück und war froh als der Lift gerade ankam. Als die Leute ausgestiegen waren, eilte sie hinein und sah stur zu Boden. Erst als sich die Lifttür geschlossen hatte, lehnte sie sich gegen die Wand und begann zu weinen. Immer wieder strich sie sich die Tränen weg, doch das brachte nichts. Es kamen immer wieder neue über ihre Wangen. Die Lifttür öffnete sich im siebten Stock als Maron hinauseilte und weiter zu Boden sah. Kurz vor ihrer Wohnung stieß sie wieder mit Noyn zusammen.

„Langsam. Schon das zweite Mal heute. Ist das etwa mit Absicht?“ ,fragte er lächelnd und hatte die Hände auf ihren Schultern.

„Tut ... tut mir leid.“ ,schluchzte sie und strich sich die Tränen weg.

Da legte er eine Hand an ihr Kinn und hob ihren Kopf. Erst jetzt sah er ihr verweintes Gesicht und schon verschwand sein Lächeln.

„Ist dir etwas passiert?“ ,fragte er nun besorgt.

„Nein. Es ist nichts.“ ,gab sie zurück und konnte einfach nicht aufhören zu weinen.

Da nahm er sie in den Arm und strich ihr sanft über den Rücken. Maron weinte weiter und hielt sich mit ihren Händen an seiner Jacke fest. Da bemerkte Noyn wie der Lift erneut nach oben fuhr. Er löste sich aus der Umarmung, legte einen Arm um ihre Schulter und zog sie mit.

„Komm, ich mach dir erstmal einen Tee zur Beruhigung.“

Maron ging wortlos mit und strich sich weiter die Tränen weg. Gerade als sie mit Noyn in seine Wohnung ging, welche gegenüber von Maron's war, öffnete sich auch die Lifttür und Chiaki kam mit Miyako heraus. Ob der Nachbar es extra machte oder einfach zu langsam war, wusste niemand aber Chiaki sah noch wie Maron mit dem für ihn unbekanntem Mann in seiner Wohnung verschwand. Wer war das? Und warum war er so vertraut mit Maron?

„Du Miyako, ich muss noch eine Hausaufgabe erledigen. Wir sehen uns morgen okay?“

„Ist gut. Gehen wir zusammen zur Schule?“

„Ja, natürlich.“

Er gab ihr einen kurzen Kuss auf die Stirn als er schon in seine Wohnung verschwand. Miyako ging nun auch in ihre zurück und konnte aus dem lächeln nicht mehr heraus kommen. Chiaki und sie waren wirklich ein Paar. Endlich mochte ein Junge sie mehr als Maron.

Maron saß am Boden und hatte ihre Hände auf den kleinen Wohnzimmertisch gestützt. Sie sah auf ihre Hände und hatte endlich zu weinen aufgehört. Da setzte sich Noyn neben sie und schob ihr die Tasse Tee hinüber.

„Hier, bitte.“

„Danke.“

Sie nahm die Tasse, machte einen Schluck und als sie, sie wieder abstellte sah sie zu Noyn und fragte leise: „Warum bist du so nett zu mir obwohl du mich kaum kennst? Immerhin habe ich dich das zweite mal fast umgerannt.“

„Warum sollte ich nicht nett zu dir sein? Du bist doch auch so ein nettes Mädchen. Und dass du mich schon zweimal fast umgerannt hast, war vielleicht Schicksal.“

„Wie meinst du das?“

„Naja, wenn das eben nicht passiert wäre, würdest du jetzt wohl alleine in deiner Wohnung sitzen und weinen. Dabei bist du viel hübscher wenn du lächelst.“

Nach seinen Worten musste Maron wirklich lächeln und sah ihn freundlich an. Er war so nett und hilfsbereit, dabei kannte sie nur seinen Namen und wusste jetzt erst, dass er sogar im selben Wohnhaus wie sie lebte.

„Noyn, wie alt bist du eigentlich?“

„Ich bin 22. Und ich besuche die Momokuri Universität. Mein Hauptfach ist Jura. Eines Tages möchte ich nämlich mal Richter werden.“

„Wow. Da bewundere ich dich aber. Ich weiß noch nicht was ich einmal werden will, aber es soll mich glücklich machen.“

„Das findest du schon noch heraus. Keine Sorge. Aber, warum hast du vorhin eigentlich so geweint?“

„Ach, es ist eigentlich Unsinn.“ ,gab sie zurück und nahm noch einen Schluck von ihrem Tee.

„Erzähl es mir und ich sage dir ob es Unsinn ist.“

„Da gibt es diesen Jungen der neben mir wohnt. Chiaki Nagoya. Er kam neu hier her und besucht auch die gleiche Klasse wie meine beste Freundin Miyako, die übrigens nebenan wohnt und ich. Ich kenne ihn erst seit kurzem und er ist irgendwie ein Aufreißer, aber dennoch ... habe ich irgendwelche Gefühle für ihn. Deshalb hab ich ihn auch heute nach der Schule im Lift geküsst. Als ich später mit ihm reden wollte und in seine Wohnung kam, küsste er Miyako. Die beiden sind nun zusammen. Und ich weiß, ich sollte mich für die beiden freuen aber dennoch ... zerreißt es mir fast das Herz wenn ich die beiden zusammen sehe. Ist das falsch?“

„Was soll daran denn falsch sein? Ihr seid beide in denselben Jungen verliebt aber er hat sich für die andere entschieden. Dass es dir weh tut ist doch ganz normal. Aber glaub mir, eines Tages wird es besser.“

Maron nickte nur. Sie wusste gar nicht warum sie Noyn alles erzählte. Sie kannte ihn gerade mal eine Stunde. Aber seine grauen Augen waren so treu und ehrlich und seine Stimme so sanft.

„Darf ich dich noch etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Wirke ich auf dich, als hätte ich ein Herz aus Eis?“

Noyn war verwundert. Wie kam sie denn auf diese Frage? Hatte dieser Halunke Chiaki ihr so etwas etwa eingeredet?

„Nein. Du wirkst auf mich wie einer der gütigsten und liebevollsten Menschen die ich je kennenlernen durfte. Wer kommt auf so etwas?“

„Miyako... Sie hat es zu Chiaki gesagt. Vielleicht stimmt es ja doch etwas und ich kann einfach nicht wirklich lieben.“

„So ein Quatsch. Jeder Mensch kann lieben, auch wenn er selbst nie wirkliche Liebe erfahren hat. Ich meine, du hast noch vorhin richtig geheult weil du einen Jungen magst aber er eine andere. So etwas nennt man doch schon Liebe. Und nur wenn es dir wirklich egal wäre, was mit anderen Menschen ist oder ob dich jemand mag oder nicht, wärst du etwas gefühlskalt.“

Sachte legte er nun eine Hand auf ihre und lächelte sie an. Maron fühlte sich so wohl bei ihm. Er war ganz anders als Chiaki. Wieso war sie ihm nicht vor Chiaki begegnet? Dann könnte sie ihn lieben und nicht diesen Aufreißer. Aber, wer weiß ob er nicht eine Freundin hatte? Was wenn diese jeden Moment nach Hause kommen würde? Sie könnte diese ganze Situation falsch verstehen. Maron sah sich etwas um doch erkannte nirgends ein Foto oder sonstiges dass hier noch ein Mädchen wohnte. Ihr Blick wanderte wieder auf den Tisch als sie den letzten Schluck Tee trank. Als sie die Tasse wieder abgestellt hatte sagte sie: „Danke. Für alles. Ich werde wieder zurück in

meine Wohnung gehen und mich schlafen legen.“

Als sie aufstand, stand auch Noyn auf und begleitete sie zur Tür. Er öffnete sie und Maron trat einen Schritt hinaus als sie sich noch einmal zu ihm umdrehte und sagte: „Ich weiß das klingt komisch aber ... darf ich dich wieder einmal besuchen kommen?“  
„Jederzeit Maron.“

Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und gab ihr einen sanften Kuss auf die Wange. Sie lächelte fröhlich und ging zurück in ihre Wohnung. Noyn schloss seine Tür wieder. Als Maron auch in ihrer Wohnung verschwunden war und hinter sich die Tür schloss lächelte sie fröhlich. Sie legte zwei Finger sachte an ihre Wange wo Noyn ihr den Kuss gegeben hatte und fühlte sich so glücklich. Er war so ein netter Junge und hatte sie auch gleich aufgeheitert. Er hatte sie getröstet als sie fast unendlich traurig war wegen Chiaki. Chiaki... Maron's Lächeln verschwand etwas als sie eine Hand über ihre Brust legte und kurz schwer atmete. Wieso dachte sie jetzt wieder an Chiaki? Sie spürte dass sie etwas für ihn empfand und dass es ihr weh tat dass er jetzt mit Miyako zusammen war. Maron ging in ihr Schlafzimmer und kam auf ihren Balkon heraus. Es war schon später Abend und es wurde bereits etwas kühler als sie wieder in die Ferne sah. Da erklang Chiaki's Stimme nebenan: „Wo warst du denn solange?“

„Bin ich dir Rechenschaft schuldig wo ich hingehe?“

„Nein, aber ... ich dachte du wolltest nach dem Park gleich nach Hause?“

„Warum?“ ,begann sie und sah zu ihm. „Glaubst du etwa es stört mich dass du jetzt Miyako das Herz brichst? Du kannst zusammen sein mit wem du willst. Wir sind Nachbarn und das war's. Dass du in der Schule neben mir sitzt werde ich die restliche eineinhalb Jahre auch noch irgendwie ignorieren können.“

Sie drehte sich wieder um und ging zurück zur Balkontüre. Eigentlich wollte sie hineingehen aber stattdessen lehnte sie sich neben der Tür gegen die Hausmauer. Sie atmete tief durch und kämpfte gegen die Tränen. Es tat so weh ihn anzulügen. Wieso sagte sie ihm nicht einfach die Wahrheit? Vielleicht würde er dann ehrlich werden und ihr sagen dass er nichts von ihr wollte. Aber wollte sie das? Vermutlich nicht. Sie würde keinen weiteren Schmerz überstehen können. Wie konnte man einen Jungen denn nur schon so lieben obwohl man ihn kaum kannte. Nur wegen eines Kusses?

## Kapitel 5: Freundschaft vorbei?

Maron wollte gerade wieder hineingehen als sie einen dumpfen Aufschlag hörte. Sofort drehte sie sich um und Chiaki stand vor ihr.

„Wie ... Was ... Bist du etwa gerade von deinem Balkon auf meinen gesprungen?“

„Ist doch nur ein halber Meter Abstand.“

„Was willst du hier?“

„Du bist traurig oder?“

„Nein, im Moment eher beunruhigt. Hast du das schon mal gemacht? Wenn ja, sollte ich meine Balkontüre jetzt wohl immer schließen.“

„Nein, wegen Miyako bist du traurig.“

„Warum sollte ich? Ihr seid glücklich, na und? Ich werde schon auch noch meinen passenden Deckel finden. Und in der Zwischenzeit kann ich mich auf meinen Abschluss vorbereiten. Außerdem ...“

Maron wurde unterbrochen indem Chiaki schnell zu ihr kam, eine Hand neben ihren Kopf gegen die Wand lehnte und mit der andern sachte ihr Kinn berührte.

„Empfindest du etwas für mich?“ ,fragte er leise und kam mit seinem Kopf näher zu ihr.

„Nein.“ ,log sie.

„Lügnerin.“

Da lächelte er. Was sollte das? Er war doch mit Miyako zusammen. Wieso benahm er sich ihr gegenüber so?

„Was willst du?“

„Ich will mir den Kuss zurück holen den du mir gestohlen hast.“

Ihr Blick wurde leicht erschrocken. Machte er das mit Absicht? Aber, wieso konnte sie sich nicht wehren? Sie brauchte ihn doch nur wegzustoßen, schnell hineinzurennen und die Balkontüre zu schließen. Aber ihr Körper bewegte sich keinen Millimeter. Sie stand weiterhin da und sah in seine braunen Augen. Plötzlich spürte sie schon seine Lippen auf ihren. Sein Kuss war sanft und liebevoll. Seine Hand die vorhin noch an ihrem Kinn lag, war bereits hinunter gesunken und lag nun auf ihrer Hüfte. Sachte drückte er sie an sich und küsste sie immer leidenschaftlicher. Maron verfiel ihm fast ganz, als sie doch noch zur Besinnung kam und ihn von sich wegdrückte um somit den Kuss zu beenden.

„Du bist mit Miyako zusammen.“

„Nein bin ich nicht.“

Sie sah ihn erschrocken an. Was? Aber sie hatte es doch gesagt und er hatte nicht widersprochen.

„Aber du ... sie ... und ihr ... im Park ...“

„Miyako hat das zwar behauptet aber ich habe dem nie zugestimmt. Und sollte sie es morgen in der Schule auch erwähnen, werde ich es richtig stellen. Immerhin hat sie sogar die Freundschaft zu dir aufs Spiel gesetzt nur um mich zu kriegen. Wie echt ist diese Freundschaft also? Kannst du ihr wirklich vertrauen? Wie glaubst du wird sie reagieren wenn sie von dem Kuss erfährt? Glaubst du denn wirklich sie wird mich hassen und sich dennoch bei dir ausheulen?“

„Warum tust du das?“

„Ich will dich, Maron. Und eines Tages wirst du auch bemerken dass du mich willst. Und bis dahin werde ich warten. Egal wie lange es dauert.“

Er lächelte noch einmal kurz und sprang wieder zurück auf seinen Balkon. Maron ging wieder nach vorne und sah hinüber als er gerade seine Balkontüre schloss und den Vorhang zuzog. Nun ging sie auch wieder in ihr Zimmer zurück und schloss die Tür sowie den Vorhang. Meinte Chiaki das etwa ernst? Und, warum wollte er Miyako vor der Schule bloßstellen und sagte ihr nicht unter vier Augen was Sache war? Aber irgendwie hatte er auch Recht damit, dass Miyako sogar die Freundschaft aufs Spiel setzte nur um ihn zu bekommen. War ihr Chiaki denn schon soviel wichtiger als sie? Maron zog sich nun ihren Pyjama an und legte sich ins Bett. Es war an einem Nachmittag zu viel passiert. Sie wollte einfach schlafen.

Der nächste Morgen war angekommen als Miyako schon angezogener gegen Maron's Tür klopfte und rief: „Maron! ... Maron! ... Wieso verschläfst du eigentlich immer? Maron! ... Wir kommen zu spät.“

Da kam schon Chiaki zu ihr und fragte lächelnd: „Ist sie denn noch nicht wach?“

„Guten Morgen Chiaki. Nein, vermutlich nicht. Dass sie auch nie rechtzeitig fertig werden kann.“

Da klopfte sie wieder gegen die Tür als plötzlich die gegenüber aufging und Noyn herauskam. Er wollte gerade zur Universität als er Miyako und Chiaki sah.

„Auf Maron könnt ihr lange warten. Sie ist schon vor einer halben Stunde gegangen.“

„Was?“ ,fragte Miyako erstaunt und sah zu Noyn welcher auf die zwei zu kam.

„Woher weißt du das?“ ,fragte Chiaki mit leicht bösen Blick.

„Ganz einfach, als ich mit meiner Post zurückkam, kam sie mir gerade entgegen. Wir plauderten kurz und dann musste sie auch schon weiter in die Schule.“

„Sie ist tatsächlich vor uns weg?“ ,fragte Miyako etwas verwundert.

„Das wundert dich? Naja, jeder wie er meint. Ich muss auch los.“ ,gab Noyn noch zurück und verschwand schon über die Stufen hinunter. Miyako griff Chiaki's Hand und zog ihn mit sich.

„Also gut, dann beeilen wir uns eben dass ich sie noch zur rede stellen kann.“

„Aber, warum willst du sie denn zur Rede stellen? Immerhin warst du gestern nicht sehr nett zu ihr. Dass sie heute nicht auf dich wartet, war irgendwie klar oder?“

Die zwei Schüler waren unten angekommen und gingen schnellen Schrittes zur Schule als Miyako nur sagte: „Ach was. Maron und ich sagen uns doch immer die Wahrheit. Warum sollte ihr das jetzt etwas ausmachen?“

Chiaki grinste nur falsch als beide schnellen Schrittes weiter gingen.

Maron saß bereits in der Klasse und las sich noch einmal die Unterlagen vom gestrigen Tag durch. Da öffnete sich schon die Tür und Miyako kam schnaufend herein. Sie legte ihre Tasche mit einem lauteren Knall auf ihren Tisch und stellte sich anschließend vor Maron's. Die restlichen Schüler welche auch schon länger da waren hörten den Knall natürlich und sahen nun zu den beiden Mädchen. Chiaki setzte sich auch an seinem Platz als Maron den Schatten bemerkte und hochsah.

„Guten Morgen. Ist denn etwas?“ ,fragte Maron ruhig.

„Ob etwas ist? Ich habe heute früh wie wild gegen deine Tür geklopft weil ich dachte du hast wieder verschlafen. Dann kommt der Typ von gegenüber und sagte dass du schon längst weg bist. Warum hast du denn nichts gesagt oder gewartet?“

„Muss ich dir denn sagen wann ich zur Schule gehe? Du bist doch nicht meine Mutter Miyako.“

„Sag mal wie redest du denn mit mir? Wenn du nicht auf mich warten willst dann sag mir das doch einfach, dann muss ich nicht riskieren wegen dir zu spät zu kommen.“

„Wieso wegen mir? Ich bin schon längst in der Schule. Dass du nicht rechtzeitig los gehst, dafür kann ich doch nichts.“

Maron sah wieder in ihr Buch als Miyako ihr das wütend wegriss und auf den Boden warf.

„Was ist denn nur los mit dir? Spielst du jetzt beleidigt weil ich Chiaki bekommen habe anstelle von dir?“ ,fragte Miyako laut und bemerkte nicht dass die anderen Schüler schon tuschelten.

Maron stand wütend auf und hob ihr Buch wieder auf. Als sie dieses auf ihren Tisch gelegt hatte, sah sie zu ihrer Freundin und sagte nun auch mit leicht wütender Stimme: „Miyako ich bin kein kleines Kind dass ich dir sagen muss wann ich zur Schule gehe. Und warum sollte ich beleidigt sein? Immerhin kennen wir Chiaki gerade mal drei Tage. Wenn du mit ihm zusammen bist, bitte. Stört mich nicht. Aber hör auf schlecht über mich zu reden und dann zu erwarten dass ich weiterhin kusche wenn du etwas sagst oder das ich auf dich warte um gemeinsam mit dir in die Schule zu gehen.“

„Wann habe ich schlecht über dich geredet?“ ,pfauchte Miyako zurück.

„Hast du das wirklich schon vergessen ? Es war gestern als du zu Chiaki sagtest dass ich niemanden lieben könnte weil ich so kalt wie Eis bin.“

„Da muss ich Maron recht geben, das hast du gesagt.“ ,gab nun Chiaki von sich und verschränkte die Arme.

„Chiaki ...“ ,sagte Miyako leise.

Plötzlich holte sie aus und gab Maron eine Ohrfeige. Alle Schüler waren entsetzt als Miyako plötzlich begriff was sie getan hatte.

„Sag mal spinnst du?“ ,fragte Maron und hielt sich eine Hand an die Wange.

„Und ich dachte du wärst mein Freund, anstatt hältst du zu ihr.“

„Hey Miyako. Du hast behauptet wir wären ein Paar. Ich habe da nie zugestimmt. Wir haben Zeit miteinander verbracht wie gute Freunde. Glaubst du wirklich ich nehme mir gleich eine Freundin, welche ich erst seit zwei Tagen kenne?“

„Warum ... Warum stellt ihr mich in der ganzen Klasse so bloß?“ ,fragte Miyako entsetzt.

„Das hast du doch mit deinem Wutausbruch selbst geschafft. Maron ging nur früher zur Schule und du hast sie jetzt sofort angegriffen. Was ist eigentlich mit dir los?“ ,gab Chiaki von sich, stand auf und kam zu Maron.

Er nahm vorsichtig ihre Hand weg und sah sich die Wange an. Immerhin hatte die Ohrfeige ziemlich geknallt. Die anderen Schüler tuschelten weiter als Miyako ihre Tasche nahm und aus der Klasse rannte.

„Geht's denn?“ ,fragte Chiaki vorsichtig.

„Ja, alles gut.“ ,gab sie zurück und setzte sich wieder.

Da kamen die anderen Mädchen und fragten ob es sie ob es ihr denn wirklich gut ging und ob sie ihr irgendetwas bringen könnten. Maron fand es nett dass sich ihre Klassenkameraden um sie sorgten doch sie lächelte schon wieder und lehnte dankend ab. Da kam schon die Lehrerin herein und fragte warum Miyako so schnell aus der Schule lief? Bevor jemand anderes etwas sagen konnte, stand Maron auf und behauptete dass es ihr nicht gut ginge und sie deshalb schnell nach Hause ging. Die anderen Schüler tuschelten kurz wieder und auch Chiaki sah sie überrascht an. Als die Lehrerin mit dem Unterrichtsstoff begann, beugte sich Chiaki zu Maron und fragte sie flüsternd: „Warum hast du nicht die Wahrheit gesagt?“

„Warum sollte ich? Das geht sie doch nichts an. Und Miyako beruhigt sich sicher bald wieder.“

„Du bist wirklich viel zu nett, Maron Kusakabe.“

„Und? So bin ich eben. Manche Leute schätzen das.“

„Allerdings. So wie ich.“

Sie sah ihn kurz an als er ihr zuzwinkerte. Sie musste automatisch lächeln als sie nun endlich dem Unterricht folgte. Maron dachte immer mal wieder kurz an Miyako und ob es ihr gut ginge, aber dann dachte sie auch wieder daran, was sie alles gesagt hatte. Wie konnte sie nur so ihre Freundschaft aufs Spiel setzten? Und Chiaki? Dieser half auch noch nach. Aber immerhin hatte er die Situation wirklich aufgeklärt. Vielleicht war er doch nicht so ein schlechter Kerl?

Als die Schule vorbei war, gingen Maron und Chiaki zusammen nach Hause. Zuerst redeten sie nichts miteinander als sie nun fragte: „Würdest du nachher nach Miyako sehen?“

„Warum ich?“

„Naja, du hast ihr ja doch falsche Hoffnungen gemacht. Sei doch bitte einfach ehrlich zu ihr. Bitte.“

Sie stellte sich nun vor ihn und lächelte ihn an. Er lächelte zurück, ging neben sie und legte einen Arm um sie als er sagte: „Ich kann dir einfach nichts abschlagen. Na gut, ich gehe zu ihr. Aber nur, wenn ich danach zu dir kommen kann und du mir etwas kochst.“

„Einverstanden.“

Beide gingen weiter nach Hause und waren glücklich. Maron hatte sich in Chiaki wohl doch geirrt. Er war ganz nett und anscheinend meinte er seine Worte von gestern Abend ernst. Aber konnte sie sich auf ihn einlassen? Solange das mit Miyako noch zwischen ihnen war, sicher nicht. Aber, wenn das geklärt war, vielleicht? Mal abwarten.

Zu Hause angekommen sagte Chiaki noch zu Maron als sie das Wohnhaus betraten:

„Was kochst du für mich denn leckeres?“

„Mal sehen was der Kühlschrank für mich hat.“

„Da freue ich mich aber schon.“

Er gab ihr gerade ein Küsschen auf die Wange als sie nur lächelte. Beide betraten den Lift und fuhren nach oben. Im Lift konnte er nicht widerstehen und gab ihr einen Kuss. Noch bevor der Lift oben angekommen war, beendete sie den Kuss wieder und beide gingen noch bis vor ihre Wohnungstür.

„Okay, ich fange an zu kochen und du redest mit Miyako. Okay?“

„Na gut. Bis später.“

Er ließ sie nun los und ging zu Miyako's Wohnung und klopfte. Da öffnete Miyako's Mutter und ließ Chiaki hinein. Als sich die Tür wieder schloss wollte Maron gerade in ihre Wohnung als eine Stimme hinter ihr erklang: „Du hast dich mit ihm vertragen?“

„Noyn. Schön dich zu sehen. Naja, wir waren ja nie zerstritten. Und das mit Miyako hat er auch geklärt. Zumindest ist er gerade bei ihr um mit ihr zu reden. Ich glaube, es kann irgendwann doch noch etwas werden. Aber da lasse ich mir Zeit.“

„Zeit ist eine gute Idee. Und sei dennoch vorsichtig bei Chiaki. Man weiß nie, welchen Menschen man vertrauen kann. Auch wenn man ihn noch so gut zu kennen glaubt. Bitte, sei einfach vorsichtig.“

„Ich kann schon auf mich aufpassen. Aber danke, Noyn. Ich bin froh in dir einen Freund gefunden zu haben.“

Da umarmte sie ihn fröhlich und er legte auch einen Arm um sie. Ob sie wirklich aufpassen würde? Nach der Umarmung sah er sie wieder an und fragte: „Treffst ihr euch heute noch?“

„Ja, er kommt dann zu mir und ich werde etwas kochen.“ ,gab sie fröhlich zurück.

Noyn nickte freundlich, gab ihr wieder einen sanften Kuss auf die Wange und verabschiedete sich somit. Maron sah ihm noch kurz nach bevor sie in ihre Wohnung verschwand und sich erstmal umzog. Anschließend sah sie ihren Kühlschrank und die Vorratskammer durch. Doch irgendwie war wirklich nichts zum kochen in der Wohnung.

„Ich muss wohl wieder einkaufen gehen.“ ,dachte sie. Da nahm sie das Telefon in die Hand und bestellte einfach zwei Pizzen. Chiaki würde das gemeinsame Kochen sicher auch ein anderes mal mit ihr machen, nachdem sie rechtzeitig eingekauft hatte. Als sie bestellt hatte, legte sie auf und sah sich um, ob denn auch wirklich aufgeräumt war. Da klopfte es schon an der Tür. War das etwa schon Chiaki? Maron ging hin und öffnete als tatsächlich Chiaki da stand. Sie ließ ihn herein und schloss gleich wieder die Wohnungstür als sie fragte: „Wie ist es gelaufen?“

„Naja ... Miyako ist noch immer wütend auf mich. Verständlich auch irgendwie, immerhin hätte ich gleich sagen sollen was Sache ist. Aber ... ich kann doch nichts für meine Gefühle. Jedenfalls sagte ich ihr noch dass sie nicht dir die Schuld geben sollte, denn immerhin hast du nichts gemacht.“

„Und ... der Kuss?“ ,fragte sie vorsichtig.

„Das bleibt unser Geheimnis.“

Beide lächelte sich an als er sie kurz umarmte.

„Was kochen wir denn?“

„Nichts. Ich muss wirklich erst wieder einkaufen gehen. Aber keine Sorge, ich habe schon Pizza bestellt.“

„Okay, dann gehe ich mich schnell umziehen.“

Er gab ihr noch ein sanftes Küsschen auf die Stirn und verschwand aus der Wohnung. Maron richtete inzwischen schon zwei Gläser auf den Wohnzimmertisch und stellte noch einen Krug mit Wasser dazu. Chiaki war ziemlich schnell wieder zurück als sich beide an den Wohnzimmertisch setzten und noch etwas fern sahen, bevor die Pizza kam.

Nach kurzer Zeit bemerkte Chiaki, dass Maron irgendwie abwesend wirkte als er die Lautstärke des Fernsehers leiser machte und zu ihr sah.

„Alles in Ordnung? Du wirkst bedrückt.“

„Ach, ich dachte nur an Miyako. Irgendwie möchte ich mit ihr keinen Streit, aber dass sie wegen einer Kleinigkeit so ausrasten würde, hätte ich auch nie erwartet.“

„Ja, sie ist unberechenbar. Aber keine Sorge, irgendwann werdet ihr wieder an einem Tisch sitzen und darüber lachen was passiert ist.“

„Meinst du?“

Liebevoll griff Chiaki nach ihrer Hand und zog sie zu sich als er sie in den Arm nahm.

„Bestimmt. Und bis es soweit ist, hast du ja mich.“

Sie lehnte sich an ihn und war glücklich. Das mit Chiaki war etwas besonderes und sie wollte es ruhig angehen, aber wenn er ihr so ein Gefühl der Sicherheit gab, wusste sie warum sie sich in ihn verliebt hatte. Noch vor drei Tagen hätte sie nie gedacht dass sie mit ihm einmal gemeinsam auf dem Sofa sitzen würde und sich auch noch an ihn kuscheln würde. Aber es fühlte sich gut an. Jetzt konnte sie nur noch hoffen dass es auch mit Miyako wieder gut werden würde.

## Kapitel 6: Die Wahrheit

Zwei Wochen waren nun schon vergangen und Maron war mit Chiaki immer noch glücklich. Sie verhielten sich in der Öffentlichkeit zwar noch nicht wie ein Paar, aber sie waren verliebt. Zumindest Maron in Chiaki. Er hatte seine Gefühle noch unter Kontrolle. Aber konnte er denn wirklich nichts für sie empfinden? Immer wenn er wieder vor seinem Computer saß, sah er seine Informationen durch um sich ins Gedächtnis zu rufen, warum er ihr Vertrauen gewann. Und dass er nur auf den richtigen Moment warten würde um sie zu zerstören. Immer wieder schrieb er sich kleine Informationen über sie hinzu, welche er erfahren konnte. Maron vertraute ihm schon so sehr, dass sie ihm bald ganz verfallen war. Und dann, dann würde er zuschlagen. Miyako sprach immerhin noch immer kein Wort mit den beiden. Vor der Klasse hatte sie sich bei Maron für die Ohrfeige zwar entschuldigt, aber ansonsten sprachen die beiden kein Wort miteinander. Maron hoffte so sehr dass es bald wieder wie früher werden würde, aber Miyako wehrte sich so dagegen dass Maron oft zu Hause saß und weinte. Oder sie sprach mit Noyn, der inzwischen ein wirklich guter Freund von ihr geworden war. Chiaki mochte ihn zwar nicht so wirklich, aber spielte auch ihm den netten Kerl vor. Er bemerkte nicht, dass Noyn ihn bereits durchschaut hatte. Zwar wollte er Maron warnen, aber sie würde ihm doch so und so nicht glauben. Also musste er Beweise sammeln. Aber wie? Irgendwo musste auch Chiaki eine Schwachstelle haben, welche beweisen würde, was für ein Spiel er trieb. Und Noyn würde es aufdecken und Maron dann die Wahrheit sagen. Natürlich wusste er auch, dass es sie zerbrechen würde, aber dann wäre er da. Er hatte einfach so einen Drang sie zu beschützen.

Eine weitere Woche verging und die Ferien rückten immer näher. Die Sonne wurde immer heißer und Maron merkte, wenn dieses Schuljahr um war, hatte sie nur noch eines vor sich. Ob sie sich in diesem Jahr schon entscheiden konnte was sie weitermachen wollte? Aber dafür musste sie so und so gut abschneiden. Dieses, wie auch nächstes Jahr.

Maron saß an ihrem Schreibtisch und lernte gerade für die letzte Prüfung als es klopfte. Sie stand auf, ging zur Wohnungstüre als Miyako da stand und ihr einen Brief hinhielt.

„Hier. Meine Mutter sagte ich soll ihn dir bringen. Ist wohl bei uns im Briefkasten gelegen.“

„Danke. Möchtest du nicht reinkommen?“

„Bist du mit Chiaki zusammen?“

„Irgendwie, ja. Aber Miyako lass uns darüber reden. Bitte. Ich möchte nicht länger streiten.“

„Noch nicht Maron. Es tut mir leid.“

Da drehte sie ihrer einstigen besten Freundin den Rücken zu und ging wieder zurück. Maron sah ihr noch traurig nach, als sie schließlich wieder ihre Tür schloss und den Brief ansah. Es war endlich ein Brief von ihren Eltern.

*„Liebe Maron. Es tut uns sehr leid dass wir uns erst jetzt melden. Wir haben in der Zwischenzeit eine Therapie begonnen und möchten noch einmal von vorne beginnen. Natürlich wollen wir dass du deinen Abschluss machst, aber wir würden uns sehr freuen wenn du uns in den Ferien besuchen kommst. Die Adresse hast du ja. Das Flugticket liegt*

*mit im Umschlag. Und sobald du deinen Abschluss gemacht hast, werden wir sehen wo wir dann zusammen wohnen. Bitte verzeih unser Handeln, aber vergiss niemals dass wir dich über alles lieben und dir nie weh tun wollten. In Liebe, Mama und Papa.“*

Maron drückte den Brief an sich und lächelte fröhlich. Sofort lief sie zum Telefon und rief ihre Mutter an. Sie bedankte sich für den Brief und freute sich schon sie zu besuchen. Ihre Mutter war so erleichtert dass Maron ihnen verzieh, dass sie weinen musste. Das Mädchen konnte ihre Mutter aber beruhigen obwohl sie selbst einen Freudenträne verlor. Nach dem Telefonat eilte sie sofort aus der Wohnung und klopfte bei Chiaki. Dieser öffnete und sie kam sofort herein und sagte: „Ich fliege in den Ferien zu meinen Eltern. Sie haben sich endlich gemeldet. Jetzt wird alles wieder gut.“

„Wow, das freut mich so für dich. Wohin geht's denn?“

„Nach Paris. Ich bin schon so gespannt.“

„Das glaub ich dir. Wenn deine Eltern nichts dagegen haben, komme ich in den letzten zwei Ferienwochen nach und verbringe bei euch den Urlaub. Natürlich wenn du auch nichts dagegen hast?“

„Wirklich?“ ,fragte Maron zurück und ihre Augen strahlten.

Sofort fiel sie Chiaki um den Hals und küsste ihn leidenschaftlich. Nach den Kuss sah sie ihn wieder strahlend an und sagte: „Ich liebe dich.“

Sein Lächeln verschwand und er war perplex. Hatte sie das gerade wirklich gesagt? Noch bevor er etwas antworten konnte, ging sie wieder und sagte fröhlich dass sie schon ihren Koffer packen würde. Immerhin ging es in einer Woche schon los. Als Maron aus der Tür war sah Chiaki noch immer ins leere. Da legte er eine Hand an seine Stirn atmete tief durch.

„So ein Mist ... Anscheinend ... anscheinend habe ich mich wirklich in sie verliebt.“ ,dachte er und musste sich selbst geschlagen geben. Da setzte er sich an seinen Computer und zog den Ordner über Maron einfach in seinen Papierkorb. So groß auch die ‚Rache‘ an ihr war, so größer war inzwischen die Liebe zu ihr und er konnte diese Gefühle nicht mehr unterdrücken. Aber, er musste ihr dennoch die Wahrheit sagen. Nicht dass er die ganzen vorherigen Wochen nur mit ihr gespielt hatte, sondern einfach den Grund warum er sie zuerst nicht liebte. Den Grund, warum er eigentlich hier her kam um sie kennen zu lernen.

Maron packte gerade ihre Sachen zusammen als er klingelte. Sie ging hin und Noyn stand da.

„Oh hallo. Komm doch rein.“

„Du bist aber gut gelaunt. Ist etwas passiert?“

„Allerdings. Meine Eltern haben mir geschrieben und ein Flugticket geschickt. Ich fliege über die Ferien zu ihnen nach Paris und wir sprechen uns endlich aus. Du weißt ja gar nicht wie glücklich ich bin.“

„Oh doch, man sieht es dir an. Das freut mich sehr für dich. Kommt Chiaki mit?“

„Er kommt die letzten zwei Ferienwochen nach. Bis dahin habe ich mich mit meinen Eltern ausgesprochen. Die Idee kam allerdings von ihm. Das freut mich auch noch so. Dann verbringe ich mit ihm zwei Wochen in der Stadt der Liebe.“

„Du bist ja wirklich ganz aus dem Häuschen. Da freut mich. Sehen wir uns vor deinem Abflug nochmal?“

„Aber natürlich. Wie wäre es wenn wir am Zeugnistag eine Pizza essen gehen. Nur du und ich, okay?“

„Das klingt toll. Ich freu mich drauf. Und versetz mich nicht, verstanden.“

„Niemals.“

Beide umarmten sich als Noyn noch etwas bei ihr blieb während sie weiter ihren Koffer packte.

Es war Abend und Maron war mit Chiaki zum Essen verabredet. Noyn verabschiedete sich von den beiden und ging wieder zu seiner Wohnung als er beide noch beobachtete wie sie in den Lift gingen und dieser nach unten fuhr. Schnellen Schrittes ging Noyn zur Wohnung von Chiaki und zu seinem Glück hatte dieser nicht abgeschlossen. Etwas unvorsichtig, aber wenn wer fragen würde hätte er eben etwas gehört und ging nachsehen. Unter guten Nachbarn macht man das doch. Er vertraute Chiaki noch immer nicht. Auch wenn er schon oft mit Maron und ihm unterwegs war, spürte er dass Chiaki es nicht ernst mit Maron meinte. Und er musste seine beste Freundin beschützen. Dieser Kerl war bestimmt sowas wie ein Heiratsschwindler.

Noyn betrat Chiaki's Wohnung und sah sich vorsichtig um. Irgendwo war sicher etwas dass bewies dass er es mit Maron nicht ernst meinte. Er sah sich überall um als er schließlich ins Schlafzimmer kam. Er dachte zuerst, hier würde er bestimmt nichts finden, als er den Computer entdeckte. Er setzte sich an den Tisch und schaltete ihn ein. Kein Passwort. Noyn hatte wirklich Glück. War es Chiaki denn egal wenn jemand etwas finden würde? Oder gab es vielleicht wirklich nichts? Noyn sah alle Ordner durch. Aber das meiste was drauf war, waren Schulunterlagen. Er wollte die Suche gerade aufgeben als er sich doch noch den Papierkorb ansah. Gleich sah er den Ordner ‚Maron‘ und stellte diesen wieder her. Anschließend steckte er einen USB-Stick an und kopierte den Ordner darauf. Anschließend löschte er ihn wieder, schaltete den Computer aus und ging zurück in seine Wohnung. Niemand hatte ihn gesehen oder bemerkt. Heute musste einfach sein Glückstag sein.

Wieder zu Hause sah er sich den Maron Ordner auf seinen Computer an. Und schon fand er alles. Alles was Chiaki über sie herausgefunden hatte und den Grund warum er sie ausnutzte.

„Dieser Mistkerl.“ ,sagte Noyn vor sich hin und druckte die gesamten Informationen aus.

Maron musste die Wahrheit erfahren. Noch bevor sie nach Paris fliegen würde. Wer weiß was Chiaki ihr sonst alles erzählt wenn er nachfliegt. Vielleicht würden sie sogar verheiratet zurückkommen. Nein, das war wohl etwas übertrieben. Noyn sah sich die Unterlagen noch einmal durch und war geschockt.

„Arme Maron.“ ,dachte er nur als er die Unterlagen in ein großes Kuvert gab.

Der nächste Tag war angebrochen als Noyn bereits angezogen war, das Kuvert nahm und seine Wohnung verlies. Er ging zu seiner besten Freundin und klopfte. Diese war zwar schon wach, aber noch etwas müde als sie die Tür öffnete.

„Was machst du denn so früh schon hier? Es ist Samstag.“

„Ich muss dringend mit dir reden.“

„Na gut, komm rein.“ ,sagte sie und gähnte zu gleich.

Noyn schloss hinter sich die Tür als Maron schon in die Küche gegangen war und Kaffee aufsetzte. Da drehte sie sich wieder zu ihrem besten Freund um und fragte:

„Was gibt es denn?“

„Hier.“

Da reichte er ihr schon den Umschlag. Im selben Moment als Maron den Umschlag öffnete gab es draußen einen lauten Donner. Sie zuckte kurz zusammen als sie noch etwas hinaussah und schon die ersten Regentropfen ans Fenster klopfen.

„Na toll. Und jetzt auch noch so ein Wetter.“ ,sagte sie leise als sie die Unterlagen aus dem Umschlag gezogen hatte.

Gleich auf der ersten Seite war ein Foto von ihr und daneben ihre persönlichen Daten. Neben dem Namen und der Adresse auch ihr Geburtsdatum, ihre Versicherungsnummer und sogar Blutgruppe. Darunter ein Text wo sie geboren wurde, wann ihre Eltern zu streiten begannen und ab wann sie alleine wohnte.

„Was ist das?“ ,fragte sie leicht wütend.

„Das habe ich zufällig auf Chiaki's Computer entdeckt.“

„Du hast bei ihm rumspioniert?“

„Maron, sei von mir aus sauer auf mich, aber bitte sieh dir die ganzen Unterlagen an. Ich hatte immer ein komisches Gefühl was Chiaki anging und jetzt weiß ich auch warum. Maron, er treibt schon die ganze Zeit ein falsches Spiel mit dir. Aus Rache, wo du aber nichts dafür kannst.“

Wieder kam ein lauter Donner. Maron's Blick wanderte von Noyn wieder auf die Unterlagen und sie las weiter. Was da alles stand und immer wieder waren kleine Nebennotizen von Chiaki geschrieben. Maron setzte sich an den Esstisch und stützte ihren Kopf auf eine Hand auf während sie weiter las. Soviel Informationen schon so früh und auf nüchternen Magen? Noyn hatte ihr nun schon eine Tasse Kaffee eingefüllt und brachte sie ihr als er sich ihr gegenüber hinsetzte. Maron hatte fertig gelesen als sie die Unterlagen zur Seite schob und einen Schluck Kaffee machte.

„Ich wollte es dir jetzt zeigen dass du in den Ferien bei deinen Eltern alleine sein kannst. Ohne ihn. Und sie werden dir bestimmt helfen. Es tut mir leid.“

„Schon gut. Ohne deine Neugierde hätte ich das bestimmt nie erfahren. Ich frage mich nur, wie lange Chiaki dieses Spiel noch vor hat zu spielen?“

„Keine Ahnung, aber ich komme mit dir wenn du ihm die Leviten ließt. Diesem Kerl gehört eine verpasst dass es nur so knallt.“

„Danke Noyn, aber ich kläre das allein. Zuerst muss ich mal ins Bad. Danke. Wir sehen uns später.“

Da stand sie auf und verschwand ins Badezimmer. Noyn gab die Unterlagen wieder ins Kuvert und lies sie am Tisch liegen. Anschließend verließ er die Wohnung mit einem unguuten Gefühl. Er machte sich Sorgen um Maron und hoffte nur dass ihr nichts passieren würde. Wäre er doch nur geblieben.

## Kapitel 7: Erstens kommt es anders ...

Maron stand unter der Dusche und weinte. Vor Noyn wollte sie stark bleiben aber jetzt konnte sie den Schmerz rauslassen. Wie konnte sie nur so auf Chiaki reinfallen? Ihr erstes Gefühl ihm gegenüber war schon eine Vorwarnung. Und trotzdem ließ sie sich auf ihn ein und verliebte sich in ihn. Warum nur? Maron schluchzte und versuchte sich gleichzeitig zu beruhigen.

Nach einiger Zeit hatte sie es geschafft sich fertig zu duschen und umzuziehen. Ihre Haare waren noch leicht feucht als sie in den Spiegel sah.

„Bleib stark Maron. Bleib stark.“

Sie nahm die Unterlagen vom Küchentisch und ging aus der Wohnung und hinüber zu Chiaki's. Sie klopfte vorsichtig und atmete tief durch. Vermutlich schlief er noch, aber sie wollte das geklärt haben. Sofort. Solange sie noch stark genug dafür war. Gerade als sie wieder klopfen wollte, öffnete er ihr die Tür.

„Oh guten Morgen. Tut mir leid, ich war gerade noch im Bad. Komm doch rein.“

Sie trat ein als er die Tür wieder schloss und weiter sprach: „Was verschafft mir die Ehre dass du mich schon so früh besuchst? Hast du etwas Angst vor dem Donner?“

Kaum hatte Chiaki fertig gesprochen und drehte sich im Wohnzimmer wieder zu ihr knallte es draußen wieder. Maron zuckte kurz zusammen und hörte den Regen.

„Nein. Ich hab Angst vor dir.“, sagte sie mit traurigem Ton.

„Was redest du da?“ ,fragte er gleich verwundert zurück.

Wortlos gab sie ihm den Umschlag. Er öffnete ihn und erkannte gleich die Unterlagen. Erschrocken sah er sie an und fragte: „Woher hast du das?“

„Es war auf deinem Computer. Ist das die Wahrheit? Oder wolltest du dir nur einen ganz schlechten Scherz erlauben?“

„Maron ... doch, das was hier steht ist die Wahrheit. Aber glaub mir, seit ein paar Tagen habe ich diese Unterlagen auf meinem Computer schon gelöscht.“

„Seid ein paar Tagen? Chiaki wir sind seid fast vier Wochen zusammen und vor ein paar Tagen hast du dich erst dazu entschlossen mir doch nicht mein Leben zu zerstören? Und warum? Alles nur wegen eines Arztfehlers als ich gerade mal drei Jahre alt war?“

„Ich weiß, es war falsch aber ich konnte das einfach nicht verstehen. Mir wurde immer nur gesagt dass meine Mutter dir Blut und einen Teil ihrer Leber gespendet hat und kurz nach der Operation starb. Ich war damals knapp vier Jahre alt und verstand nichts davon. Als ich vor einem Jahr davon erfahren habe war ich so voller Wut auf dich das gebe ich zu, aber inzwischen ...“

Sie unterbrach ihn mit weinender Stimme: „Inzwischen liebst du mich?“

„Ja! Bitte glaube mir. Ich verstehe doch warum meine Mutter das für dich getan hat, aber ich wusste nicht dass es ein Fehler vom Arzt war. Ich dachte immer nur dass du leben kannst und nicht mal dankbar bist und meine Mutter sterben musste wo ich noch so klein war. Bitte Maron, es tut mir leid.“

„Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben.“

Schon rannte sie aus seiner Wohnung. Chiaki zog sich schnell noch eine Jacke über sein Shirt und seine Schuhe an als er ihr folgte. Noyn hatte mitbekommen wie die beiden aus seiner Wohnung stürmten und rannte ihnen nach. Unten im Gang holte Noyn Chiaki ein und hielt ihn zurück.

„Was hast du ihr nur angetan?“

„Warum mischt du dich ein? Hast du etwas auf meinem Computer

herumgeschnüffelt?“

„Ja und ich bin froh darüber. Maron wurde von dir nur belogen und ausgenutzt. Glaubst du das konnte ich ihr einfach verheimlichen? Sie hatte die Wahrheit verdient.“

„Aber nicht von dir sondern von mir. Ich wollte ihr nach dem Zeugnis alles erklären aber du musstest dich ja einmischen.“

Da ging Chiaki nach draußen und sah etwas entfernt Maron laufen. Er wollte ihr nach als Noyn ihn noch einmal zurück hielt.

„Lass sie doch endlich in Ruhe. Du hast schon genug angerichtet.“

Chiaki schubste Noyn zurück und sagte laut zu ihm: „Ich liebe sie. Und das werde ich ihr auch solange sagen bis sie mir wieder glaubt.“

Da rannte Chiaki los. Noyn blieb noch kurz stehen und dachte nach. Doch er konnte seine beste Freundin nicht noch einmal mit diesem Lügner alleine lassen also rannte er ihnen auch hinterher.

Chiaki erkannte Maron noch etwas und lief ihr weiter nach. Sie war viel schneller geworden seid sie soviel trainierte. Chiaki musste kurz Pause machen um durchzuatmen. Der Regen prasselte nur so herunter und er strich sich die Regentropfen aus dem Gesicht. Schon lief er weiter und weiter. Da erkannte er Maron's Umrise wieder und rief laut ihren Namen. Er erkannte noch wie sie sich kurz umdrehte. Wieder rief er ihren Namen laut, doch da bemerkte er wie sie ihm wieder den Rücken zudrehte. Er erkannte die Ampeln und hoffte so sehr dass er sie noch erreichen würde, bevor die Fußgängerampel wieder auf Grün umschaltete. Doch gerade als dies passierte und er sie knapp eingeholt hatte, ging Maron die ersten Schritte auf die Straße. Chiaki hörte noch ein lautes Hupen als er seine Hand nach Maron ausstreckte und schrie: „Maron! Stopp!“

Chiaki stand vor der Ampel. Drei Autos standen quer, eines davon auf dem Fußgängerübergang. Noyn war kurz vor der Ampel als beide Jungs noch sahen wie Maron von der Motorhaube des Wagens wieder auf den Boden fiel. Chiaki lief sofort weiter zu ihr und konnte gerade noch eine Hand schnell unter ihren Kopf legen dass dieser nicht auch auf dem Asphalt aufknallte. Er kniete bereits am Boden neben ihr und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Noyn kam zu den beiden und sagte geschockt und mit zittriger Stimme: „Maron? Maron bitte sag doch etwas.“

Chiaki kämpfte bereits gegen die Tränen und hielt nun ihre blutverschmierte Hand. Sie wurde vom Auto voll erwischt, knallte gegen die Windschutzscheiben und dann wieder auf den Asphalt. Der Regen wurde weniger, aber trotzdem wusch er ihr das meiste Blut weg.

„Maron?“ ,sagte Chiaki leise.

Die anderen Leute hatten bereits den Notarzt verständigt und leisteten eventuell bei den anderen Erste Hilfe. Da hustete Maron leicht und öffnete vorsichtig die Augen. Sie sah zuerst zu Chiaki, danach zu Noyn und dann wieder zu Chiaki.

„Was ... Was ist ... passiert?“

„Du hattest einen Unfall. Aber keine Sorge der Notarzt ist gleich da und du wirst ins Krankenhaus gebracht.“ ,sagte Chiaki und war erleichtert dass sie wach war.

„Noyn?“

„Ja?“

„Der Brief ... meiner Eltern liegt ... liegt auf meinem ... meinem Wohnzimmertisch. Darin steht ... steht ihre Telefon ... nummer. Bitte ... sag ihnen ... ihnen Bescheid.“

„Mach ich, versprochen. Aber du wirst wieder gesund verstanden?“

Sie lächelte kurz und griff nach seiner Hand als sie noch ein leises Danke herausbrachte. Anschließend sah sie wieder zu Chiaki und lächelte kurz.

„Bitte, halte durch. Bitte.“ ,sagte er mit trauriger Stimme und trotz des Regens konnte man seine Tränen erkennen.

Nun strich sie ihm mit der anderen Hand kurz über seine Wange als sie schwach sagte: „Du hast mich nie geliebt, stimmt's?“

Er nahm wieder ihre Hand und nickte als er antwortete: „Doch. Ich habe dich immer schon geliebt aber habe zu lange gegen meine Gefühle angekämpft. Es tut mir vom ganzen Herzen leid.“

Sie begann nun auch zu weinen und antwortete: „Ich wünschte ... ich könnte ... könnte dir ... dir glauben.“

„Wenn du wieder gesund bist werde ich es dir beweisen. Versprochen. Ich ... Ich liebe dich.“

Doch da sank ihre Hand zu Boden und ihre Augen schlossen sich. Noyn sah sie geschockt an und schüttelte kurz den Kopf. Chiaki rüttelte sachte an Maron's hinuntergefallener Hand und strich ihr anschließend über die Wange als er sagte: „Maron? Maron, bitte mach die Augen auf. Maron!“

Da hörte man bereits die Sirenen. Aber konnte sie noch gerettet werden? Oder kam jede Hilfe zu spät?

## Kapitel 8: ... zweitens als man denkt

Chiaki saß auf einem Stuhl im Gang des Krankenhauses. Maron war bereits seit einer knappen Stunde im Operationsaal. Er hatte seine Arme auf seine Oberschenkel gelegt und den Kopf gesenkt. Wie konnte das nur passieren? Warum konnte er nicht schneller gewesen sein? Warum hatte er ihr nicht einfach schon früher die Wahrheit gesagt? Er atmete einmal tief durch als plötzlich eine Stimme erklang: „Wie sieht’s aus?“

Chiaki blickte hoch und Noyn setzte sich neben ihn.

„Keine Ahnung. Es war noch niemand hier. Hast du ihre Eltern erreicht?“

„Nein. Vermutlich sind sie unterwegs aber ich habe ihnen zu Hause auf den Anrufbeantworter gesprochen.“

Chiaki nickte kurz als er wieder zu Boden sah. Noyn lehnte sich nach hinten und mit dem Kopf gegen die Wand. Wie lange sie wohl noch warten? Sobald jemand den Gang entlang kam, sah Chiaki hoffnungsvoll hoch, aber es war nie jemand der ihnen Auskunft geben konnte. Nach einer weiteren halben Stunde stand Chiaki auf und seufzte laut als er etwas auf und ab ging.

„Schlechtes Gewissen?“ ,fragte Noyn.

„Willst du etwa sagen ich habe Schuld daran? Ich saß nicht im Auto.“

„Nein, aber wenn du sie nicht angelogen hättest wäre sie nicht weggelaufen.“

„Und wenn du ihr nicht alles gesagt hättest, hätte sie heute nicht die Wahrheit erfahren und wäre somit nicht weggelaufen.“

„Ist das dein Ernst? Du gibst jetzt mir dir Schuld? Wer hat denn die ganze Zeit nur mit ihren Gefühlen gespielt?“

„Unser Privatleben geht dich nichts an!“ ,fauchte Chiaki etwas lauter zurück.

„Euer Privatleben? Chiaki ihr seit vielleicht drei Wochen zusammen. Und als Maron’s bester Freund geht es mich sehr wohl etwas an. Vorallem wenn du sie nur hintergeht und anlügst.“

„Du hattest kein Recht in meine Wohnung einzubrechen und alles zu durchsuchen. Ich wollte es Maron selbst erzählen weil ich mich wirklich in sie verliebt habe.“

„Das sagst du jetzt. Aber sobald das nächste schöne Mädchen auftaucht, lässt du sie links liegen wie du es Miyako angetan hast.“

Chiaki drehte Noyn den Rücken zu. Er wollte ihm am liebsten eine reinhauen, aber er ballte seine Faust nur und versuchte sich zu beruhigen. Dieser Noyn war doch selbst in Maron verliebt und wollte sie nun auf keinem Fall an Chiaki’s Seite sehen, oder? Langsam drehte er sich um und sagte nun: „Du liebst sie, stimmt’s?“

„Was?“ ,fragte Noyn und stand auf.

„Deshalb musstest du ihr unbedingt noch vor den Ferien die Unterlagen geben, dass wir ja nicht gemeinsam den Urlaub verbringen. Einfach weil du sie willst.“

„Du redest Unsinn. Sie ist meine beste Freundin und ich wollte nur dass sie die Wahrheit erfährt.“

„Wirklich? Und mich aufzuhalten dass sie einen Vorsprung hatte war auch dein Plan?“

Noyn sah ihn erschrocken an. Stimmt, er hatte ihm ja vor dem Wohnhaus noch einmal aufgehalten. Wollte er unbewusst einfach wirklich dass sie schneller war und er sie nicht einholen konnte?

„Hättest du mich nicht aufgehalten, hätte ich sie schneller eingeholt und sie wäre nicht angefahren worden.“ ,sagte Chiaki nun wütend und man merket wie er gegen

die Tränen kämpfte.

Noyn setzte sich geschockt auf den Sessel zurück und sagte leise: „Oh nein.“

Chiaki sah sein geschocktes Gesicht und atmete tief durch. Anschließend setzte er sich neben ihn und sagte mit ruhiger Stimme: „Ich hätte ihr gleich alles sagen sollen dann wäre sie nie weggelaufen. Es tut mir leid. Ich habe nur solche Angst um sie dass...“

Da beendete er den Satz abrupt als der Arzt endlich herauskam. Er sah etwas traurig und erschöpft drein als Chiaki sofort aufstand und fragte: „Wie geht es ihr?“

„Sie liegt nun im künstlichen Koma. Sie hatte während der Operation zwei Herzstillstände. Ansonsten ist eigentlich alles gut verlaufen aber wir mussten sie ins Koma setzen. In zwei Tagen werden wir versuchen sie aufzuwecken und wenn es keine Probleme gibt, ist sie über dem Berg.“

„Und was könnte sonst noch sein?“ ,fragte nun Noyn nach und war auch schon aufgestanden.

„Durch die Herzstillstände hatte ihr Gehirn kurzzeitig keine Durchblutung und es könnte sein dass es Schäden genommen hat. Sprich, wenn wir sie wecken und sie nicht aufwacht oder selbstständig atmen kann ist sie hirntot. Aber noch bleiben wir optimistisch und in zwei Tagen wissen wir mehr.“

„Danke. Darf ich zu ihr?“ ,fragte Chiaki ganz ruhig.

„Eine Schwester kommt sie holen sobald im Zimmer alles fertig ist.“

Die zwei Jungs nickten und setzten sich wieder als der Arzt verschwand. Chiaki kämpfte gegen die Tränen. Niemals hätte er gedacht, dass er sich in so kurzer Zeit in einen Menschen so sehr verlieben konnte. Aber es war geschehen. Und nun? Nun musste er hoffen dass sie es überleben würde. Noyn stand auf und sagte: „Ich werde nach Hause gehen und auch Miyako bescheid sagen. Ich komme morgen wieder.“

Chiaki nickte nur als Noyn ging. Er dachte an zu viel anderes. Was wenn Maron es wirklich nicht schaffen sollte? War's das dann einfach? Immerhin waren sie gerade mal drei Wochen zusammen gewesen. Ihm war es sogar egal wenn sie ihn nach ihrer Genesung nicht mehr sehen wollte, aber sie sollte einfach nur wieder gesund werden. Er könnte es nicht verkraften wenn sie plötzlich sterben sollte. Das durfte einfach nicht passieren. Eine Schwester kam auf ihn zu und er strich sich schnell die Tränen weg als sie ihr wortlos folgte. Maron lag in einem Einzelzimmer und um ihr Bett herum standen viele Geräte. Chiaki bedankte sich bei der Schwester als diese wieder das Zimmer verließ und er sich ans Bettende stellte. Die einzigen Geräusche machten der Herzmonitor und die Beatmungsmaschine. Chiaki sah sie an und strich sich wieder eine Träne weg.

„Es tut mir so leid.“ ,sagte er nun traurig während er an ihre rechte Bettseite kam und sachte ihre Hand nahm. Langsam zog er noch einen Stuhl heran und setzte sich als er seine zweite Hand auch um ihre legte.

„Bitte, werde wieder gesund Maron. Ich verstehe auch wenn du dann nichts mehr mit mir zu tun haben willst, aber bitte, werde wieder gesund.“

Er sah sie weiter an und senkte nun auch seinen Kopf auf ihr Bett als er die Augen schloss und weiterhin ihre Hand hielt.

Noyn war mit dem Taxi nach Hause gefahren als er im Lift nach oben fuhr. Er atmete leicht durch als er zur Wohnungstüre der Todaiji's ging. Es war zwar schon Nachmittag als er vorsichtig klopfte. Da öffnete Miyako's Vater die Tür und fragte: „Kann ich helfen?“

„Guten Tag. Ich bin Noyn Claude und wohne seit einiger Zeit neben ihnen und bin sehr

gut mit Maron Kusakabe befreundet. Könnte ich bitte mit Miyako sprechen? Ich muss ihr etwas über Maron sagen.“

„Oh, ja. Kommen Sie doch rein.“

Schon trat Noyn in die Wohnung ein und als er seine Schuhe und den Mantel ausgezogen hatte, folgte er Hr. Todaiji ins Wohnzimmer.

„Miyako, du hast Besuch.“

Diese saß mit ihrer Mutter und Yamato vor dem Fernseher als sie sich umdrehte. Als sie Noyn erblickte waren alle überrascht.

„Noyn? Was machst du denn hier?“

„Ich muss ... muss dir etwas von Maron sagen.“

„Ach? Jetzt schickt sie dich schon vor? Wenn sie mir etwas zu sagen hat, soll sie selbst kommen.“ ,gab Miyako genervt zurück.

„Das kann sie im Moment nicht. Und vielleicht auch nie wieder.“

Was meinte er? Miyako kam auf ihn zu und verschränkte ihre Arme als sich auch Yamato neben sie stellte. Miyako's Eltern hatten den Fernseher bereits ausgemacht und lauschten auch Noyn's Worten.

„Was ... was willst du damit sagen?“ ,fragte Yamato nun.

„Maron war heute in einem Unfall verwickelt. Sie wurde angefahren und schwer verletzt. Sie liegt bereits im Krankenhaus und wurde operiert. Die Operation ging schnell und verlief gut, bis auf die zwei Herzstillstände die sie hatte.“

„Aber ... aber jetzt wird sie wieder gesund?“

„Das ist noch offen.“ ,begann er mit trauriger Stimme und sah in Miyako's fassungsloses Gesicht. „Sie wurde in ein künstliches Koma versetzt und in zwei Tagen werden die Ärzte versuchen sie zu wecken und sollte sie nicht aufwachen oder nicht mehr selbstständig atmen ist sie ... ist sie ... hirntot.“

„Nein!“ ,schrie Miyako und hielt sich eine Hand vor den Mund.

Die Tränen rannen ihr sofort über die Wangen und Yamato stützte sie sofort.

„Bitte nicht.“ ,sagte Miyako noch und schüttelte den Kopf.

„Es tut mir leid, aber ich wollte es dir gleich sagen. Du kannst sie heute noch besuchen gehen. Chiaki ist bei ihr.“

Er nickte kurz und strich sich ebenfalls eine Träne von der Wange als Miyako's Mutter ihn wieder hinaus begleitete. Miyako selbst hatte sich bereits zu Yamato gedreht und hielt ihn an der Jacke fest und weinte. Er hielt sie fest und versuchte sie ein wenig zu beruhigen. Aber wie sollte er das schaffen? Immerhin hatte sie gerade erfahren dass ihre beste Freundin, mit welcher sie im Streit auseinander ging, sterben könnte. Wie sollte man so etwas einfach verkraften? Warum musste alles immer schlimmer kommen? Miyako's Eltern waren ebenfalls geschockt als ihre Mutter nun auch Maron's Mutter Koron versuchte zu erreichen. Doch wie schon bei Noyn vor ein paar Stunden, konnte auch sie nur auf den Anrufbeantworter sprechen.

## Kapitel 9: Aufwachen oder Sterben?

Langsam öffnete Maron die Augen als sie auf dem Bauch am Boden lag und den kalten Boden unter ihren Händen spürte. Wo war sie? Vorsichtig stützte sie sich mit den Händen auf und zog langsam die Knie an. Sie ging mit dem Oberkörper hoch und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Erst jetzt sah sie sich richtig um. Als sie aufstand bemerkte sie auch dass sie barfuß war und ein bodenlanges weißes Kleid trug mit langen Ärmeln. Sie drehte sich im Kreis und sah nur einen leeren weißen Raum.

"Hallo?" ,rief sie zaghaft und sah nach oben.

"Ist das etwa der Himmel?" ,dachte sie und dennoch spürte sie ihr Herz schnell schlagen. Sie ging einige Schritte einfach gerade aus, als sie eine Tür erkannte. Sofort lief sie hin, öffnete sie und ging hindurch. Abrupt blieb sie stehen als sie bemerkte dass sie plötzlich in ihrer Wohnung stand.

"Was ist hier los?" ,dachte sie erneut und ging die Schritte bis zu ihrem Wohnzimmer.

"Wieso ist fast alles leer geräumt?"

Da sah sie ihre Mutter aus ihrem Zimmer kommen mit einem Karton in der Hand welchen sie zu den anderen neben die Küche stapelte.

"Mama? Du bist wieder da?" ,rief Maron fröhlich doch ihre Mutter zeigte keine Reaktion.

"Mama! Mama!" ,schrie sie nun und Tränen bildeten sich in ihren Augen.

Plötzlich kam auch ihr Vater aus dem Zimmer mit einem weiteren Karton und stellte diesen zu den anderen. Anschließend ging er zu seiner Frau und legte einen Arm um ihre Schulter.

"Geht es?" ,fragte er liebevoll.

"Es muss gehen Takumi. Es muss. Aber wenn ich mich hier umsehe tut es einfach so weh all ihre Sachen wegzupacken. Sie wird nie wieder hier her kommen um hier zu leben. Sie ist ..."

"Sie ist tot... Warum uns unsere Tochter genommen werden musste, werde ich nie verstehen. Niemals."

Da drehte sich Koron zu ihren Mann und dieser umarmte sie fest als sie nicht mehr aufhören konnte zu weinen.

"Nein... Das kann nicht sein. Mama, Papa, ich bin doch hier." ,sagte Maron laut und stellte sich vor ihre Eltern.

Sie versuchte sie ebenfalls zu umarmen doch auch wenn sie einen leichten Hauch spürte, spürten ihre Eltern nichts. Die beiden hielten sich noch kurz im Arm als sie sich anschließend aus der Umarmung lösten und wieder in Maron's Schlafzimmer gingen.

"Ich bin ... tot?" ,sagte Maron nun entsetzt und sah ihren Eltern nach.

War das Wirklichkeit? Hatte sie den Unfall nicht überlebt und sah nun ein letztes Mal ihre Eltern? Aber wieso war sie dann hier? War das hier wirklich der Himmel? Maron musste noch einmal zu ihren Eltern. Wenn sie sich anstrengte, konnten die beiden sie vielleicht sehen. Sofort rannte Maron zu ihrer Zimmertür, öffnete diese und trat schnell herein. Doch sie war nicht in ihrem Zimmer. Sie betrat nun Miyako's Zimmer. Langsam machte sie noch einen Schritt als sie ihre beste Freundin schon am Bett sitzen sah und Yamato war neben ihr und hielt sie im Arm.

"Miyako." ,sagte Maron leise und wieder ran ihr eine Träne über die Wange.

Langsam kam sie zu ihrer besten Freundin und setzte sich nun auch aufs Bett.

"Warum musste das nur passieren? Die letzten Worte die sie von mir hörte, waren Worte aus Hass und Eifersucht. Ich konnte mich nicht mal mehr entschuldigen." ,schluchzte

Miyako und drehte klammerte sich an Yamato.

Dieser versuchte stark zu bleiben und strich sich gleich eine Träne weg als er sagte: "Ich bin mir sicher sie schaut auf uns herab und hat dir schon verziehen. Freunde streiten sich eben mal. Und sobald ... ", er musste sich sammeln. "Sobald die Beerdigung ist kannst du dich entschuldigen und verabschieden."

"Ich will sie aber zurück.", sagte sie laut und heulte weiter.

"Miyako ...", begann Maron und legte sachte die Hand auf die ihrer besten Freundin. "Ich habe dir doch schon längst verziehen. Nun hoffe ich nur, dass du mir auch verzeihen kannst. Ich hab dich doch so lieb."

Maron senkte den Kopf und weinte leise. Warum musste sie das alles noch sehen? Warum tat man ihr solch einen Schmerz an wenn sie doch kurz nach dem Unfall schon solche Schmerzen hatte? Als sie ihren Kopf wieder hob, strich sie sich die Tränen von der Wange und stand auf. Bevor sie wieder durch die Tür hinausging, sah sie zu Yamato und sagte: "Bitte kümmere dich gut um sie."

Maron wendete sich ab und ging wieder durch die Tür hinaus. Als sie, sie geschlossen hatte, seufzte sie. Wieder kam eine Träne über ihre Wange welche sie gleich wegstrich.

"Das soll mein Leben gewesen sein? Ohne je richtig erwachsen geworden zu sein?", fragte sie laut und begann wieder zu weinen.

Plötzlich erkannte sie die Umrisse einer Person vor ihr. Wer war das? Sie ging nach vorne und da stand sie wieder in ihrem Wohnzimmer. Vor ihr stand Noyn. Er packte einige Sachen von Maron in Kartons. Anscheinend half er ihren Eltern.

"Noyn?", sagte sie leise und stellte sich vor ihn.

Er hielt ein Bild von Maron in der Hand und sah es genau an.

"Ach liebste Maron. Vergib mir. Hätte ich Chiaki nicht zurück gehalten, wäre er schneller bei dir gewesen und der Unfall wäre nie passiert."

"Noyn das war nicht deine Schuld. Ich bin doch weggelaufen! Es war allein mein Fehler. Hörst du mich?"

Doch da steckte er nur das Bild ein und packte weiter den Karton. Maron kniete sich zu ihm und legte eine Hand auf seine Schulter doch auch er bemerkte nichts. Sie strich ihm über die Schulter hinunter und lächelte kurz.

"Danke dass du mein Freund warst.", sagte sie nun und strich ihm auch kurz über die Wange.

Da hörte sie plötzlich aus der Ferne ihren Namen rufen. Sofort stand sie auf und drehte sich um. Wer rief da nach ihr? Maron rannte gleich los zu ihrer Wohnungstür, riss sie auf und rannte durch. Schnell blieb sie stehen als sie bereits in Chiaki's Wohnung stand. Wieder hörte sie wie ihr Namen gerufen wurde. Sie ging gleich weiter und kam zu seiner Schlafzimmertür. Sie trat hinein und Chiaki lag im Bett. Er drehte sich hin und her und rief immer wieder ihren Namen.

"Chiaki ...", sagte sie leise als er sich blitzartig aufsetzte und noch einmal laut ihren Namen rief.

Als er sich umsah erkannte er sein dunkles Zimmer und atmete schnell. Maron kam auf ihn zu als er schon aufstand und zur Balkontüre ging. Sofort ging sie ihm auf den Balkon hinaus nach. Er stützte seine Arme auf das Balkongeländer und atmete tief durch als er danach in den Himmel sah und traurig sagte: "Ich hätte dir gleich die Wahrheit sagen sollen. Dann wärest du nicht an dem Tag weggelaufen und es wäre kein Unfall passiert. Verzeih mir."

Maron stellte sich nun neben ihn und sah ihn an. Sachte legte sie eine Hand auf seine Schulter und sagte: "Ich hätte einfach nicht weglaufen sollen. Es ist nicht deine Schuld." Chiaki seufzte laut als er nun hinunter sah. Ohne weiter nachzudenken, sprang er mit

*einem Ruck auf das Balkongeländer und stand langsam auf. Maron sah ihn erschrocken an und sagte laut: "Was machst du da? Chiaki, komm runter."*

*Sie nahm seine Hand und versuchte ihn zurückzuziehen doch nichts geschah.*

*"Bitte, tu das nicht! Chiaki!" ,schrie sie.*

*"Ich hoffe, ich sehe dich bald wieder." ,sagte er traurig als er die noch einmal in den Himmel sah.*

*Anschließend schloss er die Augen, streckte seine Arme aus und kippte nach vorn. Er fiel. Sofort sprang Maron ihm hinterher. Was konnte ihr denn schon noch passieren? Aber Chiaki durfte nicht sterben. Auf keinen Fall.*

*"Chiaki!" ,schrie sie wieder als sie seine Hand erfasst hatte und sich vor ihn zog. Sie sah ihn an, bekam Tränen in die Augen als sie ihn fest umarmte und noch sagte: "Ich liebe dich."*

*Ein Aufknall.*

"Chiaki?" ,sagte Maron schwach.

Dieser war sofort aufgestanden, hielt mit einer Hand noch immer ihre und strich mit seiner anderen sanft über ihre Stirn.

"Ich bin hier, Maron. Ich bin hier."

Langsam öffnete sie die Augen und sah in seine. Er war wirklich da. Ein kurzes Lächeln kam auf ihre Lippen als sie schwach antwortete: "Dann bist du doch zu mir in den Himmel gekommen. Ich hatte schon solche Angst."

"Was redest du da? Wir sind nicht im Himmel sondern auf der Erde. Im Krankenhaus von Momokuri."

Maron sah sich nun etwas um und erkannte ein wenig die Geräte und ein Krankenzimmer. Wie war das möglich? War sie nun doch am Leben und hatte das alles nur geträumt? Aber es fühlte sich so real an. Wieder kam ihr Blick zu Chiaki und sie erkannte dass er Tränen in den Augen hatte. Sie spürte auch seine Hand auf ihrer als sie seine nun ebenfalls drückte.

"Chiaki, ich hatte einen Unfall."

"Ich weiß." ,sagte er und schluckte schwer.

Langsam wanderte ihr Blick zur Decke. Wenn sie jetzt doch am Leben war, hatte sie dann das schlimmste schon überstanden? Chiaki bemerkte dass sie nachdachte als er schon den Schwesternknopf drückte. Da kam diese gleich und war sehr überrascht dass Maron wach war.

"Ich hole sofort den Arzt." ,sagte sie gleich und eilte wieder hinaus.

Maron hatte die fremde Stimme wahrgenommen als sie wieder zu Chiaki sah.

"Was ist los?" ,fragte sie leise.

"Eine Krankenschwester holt den Arzt. Dass du aufgewacht bist, grenzt an ein Wunder. Du warst nämlich nach deiner Operation in ein künstliches Koma gesetzt worden."

Maron nickte nur kurz. Ihr Kopf tat weh wenn sie weiter nachdachte. Da kam schon der Arzt mit der Schwester herein und Chiaki musste zur Seite gehen und somit ihre Hand loslassen.

"Hallo Maron. Ich bin Dr. Kazato. Wie fühlen sie sich?"

"Als hätte mich ein Auto angefahren."

Der Arzt musste schmunzeln als er gleich weiter fragte: "An was können sie sich noch erinnern?"

"Ich war traurig weil ich mit Chiaki gestritten hatte und weggelaufen war. Es regnete und ich kam zu einer Ampel. Sie war auf rot und ich blieb stehen. Im Hintergrund hörte

ich seine Stimme aber ich wollte nicht reden. Die Ampel schaltete auf grün und ich ging weiter. Dann sah ich zwei Lichter und blieb stehen. In meinem Kopf schrie eine Stimme dass ich laufen sollte, aber meine Beine haben sich nicht bewegt. Anschließend spürte ich wie ich auf das Auto knallte und wieder zu Boden. Aber mein Kopf wurde aufgefangen von Chiaki. Ich sah ihn noch an und dann war alles schwarz."

"Okay, wow. Sie haben noch die komplette Erinnerung an den Unfall. Sagen Sie mir doch bitte noch ihren vollständigen Namen und ihr Geburtsdatum."

"Mein Name ist Maron Kusakabe. Ich habe am 30. Mai Geburtstag."

"Gut. Maron dass du heute schon aufgewacht bist, grenzt an ein Wunder. Wir werden dir nun Blut abnehmen und danach noch einmal gründlich untersuchen. Du musstest operiert werden da durch den Aufprall deine Milz starke Risse bekam und blutete. Allerdings verlief da alles gut aber wir werden es natürlich noch einmal kontrollieren. Okay?"

Sie nickte und lächelte kurz. Anschließend drehte sich der Arzt zu Chiaki und sagte: "Es wird Zeit sich zu verabschieden. Du kannst morgen Vormittag wieder kommen."

Chiaki nickte als der Arzt mit der Krankenschwester wieder ging. Er kam gleich wieder zu ihr und nahm sachte ihre Hand.

"Maron es tut mir alles so leid. Ich hätte..." ,doch sie unterbrach ihn schon, "Nicht. Lass uns reden wenn ich wieder gesund bin, okay?"

Ein sanftes Lächeln kam über ihre Lippen als er sich verabschiedete und ihr einen leichten Kuss auf die Stirn gab. Sie winkte noch einmal kurz als er durch die Tür ging. Kaum war er weg, seufzte sie. Wie konnte sie gerade noch tot gewesen sein und plötzlich wieder aufwachen? Und das durch ein künstliches Koma? War es durch den Sturz mit Chiaki als er sich das Leben nehmen wollte? Aber, was wenn das alles nur ein Traum war? Maron war erschöpft als sie langsam die Augen schloss. Sie bemerkte noch wie die Schwester hereinkam und sagte dass sie ihr Blut abnehmen würde doch Maron konnte die Augen nicht mehr aufhalten. Ihr Kopf sank zur Seite und es wurde wieder alles schwarz.

## Kapitel 10: Schlechte Nachrichten

Chiaki kam gerade im Wohnhaus an und stand vor seiner Wohnungstüre als die gegenüber aufging. Miyako stürzte heraus und rief: "Chiaki! Warte."

Er drehte sich um und sah zu ihr. Sie rannte richtig auf ihn zu und in ihrem Blick erkannte man die Sorge um ihre eigentlich beste Freundin.

"Wie ... Wie geht's Maron?" ,fragte sie vorsichtig und faltete ihre Hände.

"Besser. Sie ist wie durch ein Wunder aus dem künstlichen Koma aufgewacht und konnte sich auch noch an alles erinnern. Es kann also nur aufwärts gehen."

Chiaki lächelte. Dieses Lächeln war keine Lüge und Miyako spürte dass er ihr die Wahrheit sagte. Danach nickte sie erleichtert und hatte auch ein sanftes Lächeln auf ihren Lippen. Der ganze Streit mit und über Chiaki war für sie erst mal vergessen.

"Danke. Wann darf man sie denn besuchen? Und wissen ihre Eltern inzwischen Bescheid? Meine Mutter hat Koron zwar auf den Anrufbeantworter gesprochen, aber sie haben sich noch nicht gemeldet."

"Der Arzt meinte wir können morgen vorbeischaun. Heute wird sie noch einmal gründlich untersucht. Ich wollte gegen 10 Uhr zu ihr und es wäre toll wenn du mitkommen würdest."

Miyako sah in Chiaki's braune Augen. Diese Augen, die ihr einmal alles versprochen und ihr so viel Halt gaben. Blitzartig verschwand ihr Lächeln wieder. Sie spürte in ihrem Herzen doch noch diesen Schmerz, doch es gab viel wichtigeres. Maron.

"Ja. Danke Chiaki." ,sagte sie und wich einen kleinen Schritt zurück.

Er nickte noch bevor er in seiner Wohnung verschwand. Miyako legte anschließend eine Hand sachte auf seine Tür und seufzte. Es war normal dass es noch immer so weh tat. Immerhin dachte sie, Chiaki würde sie wirklich gern haben. Dass er in Wirklichkeit die ganze Zeit schon auf Maron fixiert war, konnte sie durch ihre rosarote Brille nicht erkennen. Dafür könnte sie sich ohrfeigen. Niemals hätte sie gewollt dass ein Junge sich so zwischen ihre Freundschaft drängen konnte. Aber sie hatte es doch zugelassen. Miyako war so blind gewesen dass sie die Realität irgendwie ausgeblendet hatte. Langsam ging sie wieder zurück in ihre Wohnung und verkroch sich in ihrem Bett. Warum war nur alles so kompliziert gewesen? Hätte sie nicht so ein Theater gemacht wäre Maron sicher zu ihr gekommen anstatt hinaus zu laufen und dann wäre sie auch nie angefahren worden. Aber was brachte es denn jetzt sich noch Gedanken darüber zu machen was hätte sein können. Es war zu spät. Hoffentlich nicht für alles.

"Laden und alle weg!" ,schrie Dr. Kazato und verpasste Maron einen Elektroschock auf ihre Brust.

Danach sah er auf den Bildschirm und eine Krankenschwester sagte gleich: "Sie ist wieder da."

Der Arzt atmete erleichtert durch und der Defibrillator wurde wieder weggebracht. Sofort nahm er sein Stethoskop ab und hörte Maron's Oberkörper ab. Gleich als er es wieder wegnahm und um den Hals hing, öffnete sie langsam die Augen. Sie spürte gleich die Sauerstoffmaske auf ihrem Gesicht und sah sich um. Den Arzt erkannte sie sofort als er schon ihren fragenden Blick bemerkte.

"Ganz ruhig bleiben. Du bist uns nur wieder kurz weggekippt. Hast du Schmerzen?"

Sie nickte. Vorsichtig hob sie eine Hand und deutete auf ihren Kopf.

"Du hast Kopfschmerzen?"

Wieder nickte sie. Warum konnte sie nicht sprechen? War denn doch mehr passiert als der Arzt es ihr sagen wollte?

"Sind die Schmerzen sehr stark?"

Ihr Kopf nickte wieder. War sie denn ein Wackeldackel? Verdammt, sie wollte sprechen. Da fragte er wieder: "Kannst du uns zeigen wo genau es weh tut?"

Maron's Hand welche auf den Kopf gezeit hatte lag noch immer darauf als sie langsam über den gesamten Kopf strich. Nun fiel ihre Hand wieder hinunter aufs Bett. Warum war sie nur so schwach? Irgendetwas stimmte hier doch nicht. Der Arzt nickte nun und drehte sich zu einer Krankenschwester. Die beiden redeten etwas was Maron kaum verstand. Da beugte er sich wieder zu ihr und sagte: "Okay Maron wir werden ein Kopf CT machen. Du bist zwar mit dem Kopf nicht auf dem Boden aufgekommen aber davor gegen das Auto. Wir haben bei deiner Einlieferung zwar schon eines gemacht, aber wir wollen sichergehen. Danach bekommst du sofort etwas gegen die Schmerzen okay? Bitte tu mir nur den Gefallen und bleib einfach wach. Nicht einschlafen okay?"

Sie nickte wieder. Wie sollte sie es schaffen nicht einzuschlafen wenn sie doch so müde war? Ob sie denn beim zweiten CT etwas finden würden? Da bemerkte sie schon wie sie in ihrem Bett weggeschoben wurde. Die Lichter im Gang blendeten sie zum Teil dass sie immer wieder für längere Zeit die Augen schloss.

"Wach bleiben Maron!" ,rief der Arzt immer wieder und sofort riss sie die Augen auf. Wann war das denn alles endlich vorbei? Sie wollte nur noch in einen Flieger und zu ihren Eltern. Einfach weg aus dieser Situation sich einfach nur schwach und hilflos zu fühlen.

Die Nacht war bereits hereingebrochen als Chiaki in seinem Bett lag und zur Decke starrte. Er hatte so ein ungutes Gefühl was Maron anging. War sie denn wirklich soweit ok? Immer wieder versuchte er zu schlafen, aber es ging noch nicht. Schließlich stand er auf und wollte gerade auf seinen Balkon als es an der Tür klopfte.

"Wer kann das denn sein?" ,fragte sich Chiaki leise und sah kurz auf die Uhr.

Nachdem er die Tür geöffnet hatte, sah er Noyn. Chiaki's Blick wurde etwas genervt als Noyn nur fragte: "Kann ich reinkommen?"

"Bitte. Du kennst dich hier doch schon bestens aus."

Noyn hörte den Unterton und schloss die Tür wieder als er Chiaki ins Wohnzimmer gefolgt war. Dieser hatte die Arme vor der Brust verschränkt und lehnte sich gegen den Esstisch als sein 'Nachbar' sich ihm gegenüber stellte.

"Was willst du?" ,fragte Chiaki etwas genervt.

"Hast du etwas von Maron gehört?"

"Nein noch nicht. Aber sie war wach als ich ging. Keine Ahnung wie, aber sie war einfach aufgewacht."

"Das ist doch eine gute Neuigkeit. Gehst du morgen zu ihr?"

"Ja mit Miyako gegen 10 Uhr. Wenn ..."

Doch schon wurde er unterbrochen als es wild gegen seine Tür hämmerte. Eine bekannte Stimme draußen rief: "Chiaki! Chiaki mach bitte auf! Chiaki!"

"Miyako?" ,fragte er verwundert und beide Jungs eilten zur Tür.

Sofort öffnete er sie und Miyako stürzte herein und in seine Arme. Chiaki hielt sie fest und fragte besorgt: "Was ist denn los? Ist etwas mit Maron?"

"Nein." ,begann sie schluchzend und ihre Augen waren voller Tränen. "Aber ihre Eltern..."

"Was ist mit ihnen?" ,fragte Noyn gleich nach.

"Mama hat eben einen Anruf bekommen. Sie haben wohl die Nachricht schon gehört und waren auf dem Weg hierher. Allerdings kam das Kleinflugzeug in Turbulenzen und ist abgestürzt."

"Nein. Wie geht es ihren Eltern?" ,fragte Chiaki geschockt.

"Sie sind tot. Alle Passagiere, sowie die beiden Piloten konnten nur noch tot geborgen werden. Sie werden hier her gebracht und meine Mutter muss die beiden dann identifizieren. Aber da sie ihre Papiere gefunden haben, gibt es keinen Zweifel."

Noyn und Chiaki sahen sich geschockt an als Miyako sich in seine Brust vergrub und weinte. Sachte strich er ihr über den Rücken und konnte das nicht wahrhaben. Maron hatte ihre Eltern verloren. Wie sollte sie das jemals verkraften?

Alle drei blieben noch eine Weile stehen und versuchten es zu realisieren. Koron und Takumi wussten vom Unfall ihrer Tochter, machten sich große Sorgen und stiegen gleich in ein Flugzeug. Jetzt würde Maron ihre Eltern nie wieder sehen oder in die Arme schließen können. Das was bleibt, ist ein letzter Brief von ihnen, in dem sie sich entschuldigen. Wieso war das alles nur so ungerecht? Und warum musste Maron so viel durchmachen? Langsam löste sich Chiaki von Miyako und ging in sein Wohnzimmer. Die anderen beiden folgten ihm und setzten sich um den Wohnzimmertisch. Keiner sagte etwas. Man hörte nur immer wieder Miyako's schluchzen.

## Kapitel 11: Besserung? Fehlanzeige

Der nächste Morgen war bereits angebrochen als Miyako langsam die Augen öffnete. Sie war bei Chiaki eingeschlafen. Ihre Arme hatte sie am Wohnzimmertisch und ihr Kopf lag darauf. Die Sonne blinzelte etwas durch den Vorhang und weckte sie. Nachdem die Schülerin sich aufgerichtet hatte, sah sie Chiaki neben sich in der gleichen Position die sie hatte und Noyn ihm gegenüber am Boden liegend. Sachte legte sie ihre Hand an Chiaki's Schulter und rüttelte ihn. Dieser murrte kurz als sie sagte: "Chiaki wach auf."

Als er ihre Stimme erkannte öffnete er die Augen und sah auf.

"Wir sind eingeschlafen." ,gab sie wieder von sich als sie sich streckte und zu Noyn kam. Diesen rüttelte sie auch als er gleich die Augen öffnete und sich um sah. Miyako stand nun auf und sah auf die Uhr.

"Es ist 9 Uhr. Ich werde schnell duschen und etwas essen. Danach komme ich dich abholen Chiaki und wir gehen zu Maron."

Der angesprochene nickte nur und stand nun ebenfalls auf als er in sein Bad verschwand. Noyn stand wortlos auf und verschwand auch gleich aus Chiaki's Wohnung um zurück in seine zu gehen.

Als Miyako in die Wohnung kam, kam ihr ihre Mutter entgegen. Ganz in schwarz gekleidet, mit leichtem Make-up um die Augenringe zu vertuschen.

"Mama, wo willst du hin?"

"Das Krankenhaus hat angerufen. Ich muss hinkommen um Koron und Takumi zu identifizieren."

Da kam es Miyako wieder ins Gedächtnis. Sie hatte es bis eben irgendwie verdrängt gehabt. Da kam auch schon ihr Vater um die Ecke. Er sah traurig zu seiner Tochter und zog wortlos seine Schuhe an. Auch er war in schwarz gekleidet.

"Soll ich mitkommen?" ,fragte Miyako noch.

"Nein. Bleib zu Hause. Wir sind bald wieder da."

"Aber, ich wollte Maron besuchen."

"Dann sehen wir uns eben später. Aber bitte, sag ihr noch nichts."

Miyako nickte nur als ihre Eltern aus der Wohnung gingen. Sie selbst machte sich auf den Weg ins Badezimmer um zu duschen.

Es war kurz nach 10 Uhr als Miyako aus der Wohnung kam und zeitgleich auch Chiaki und Noyn. Sie sah zu den beiden Jungs als sie alle drei zum Lift gingen. Drinnen schwiegen sie sich weiter an. Erst als sie sich unten auf dem Weg ins Krankenhaus machten sagte Miyako: "Meine Eltern sind vorhin auch ins Krankenhaus um Maron's Eltern zu identifizieren. Wir sollen ihr aber noch nichts sagen."

"Gute Idee. Vermutlich wäre sie zu schwach für so eine Nachricht." ,gab Noyn zurück. Chiaki schwieg. Er sah einfach nur nach vorne und ging neben den anderen beiden her. Irgendwie hatte er das Gefühl dass die Nachricht von Maron's verstorbenen Eltern nicht die einzige schlechte Nachricht bleiben sollte. Irgendwie hatte er das Gefühl, es würde nicht besser werden. Leider musste dieses Gefühl recht behalten denn als alle drei im Krankenhaus waren und zu Maron's Zimmer gingen, kam ihnen am Gang Dr. Kazato entgegen.

"Guten Morgen Doktor. Wie geht es Maron?" ,fragte Noyn gleich und alle drei sahen den Mann im weißen Kittel an.

"Nicht besonders."

"Was? Warum?"

"Als wir sie gestern gründlich untersuchen wollten wurde sie bewusstlos und kurz darauf folgte der Herzstillstand. Wir konnten sie zum Glück zurückholen und es sah im ersten Moment gut aus. Als sie gleich aufwachte, deutete sie dass sie Kopfschmerzen hatte. Wir machten ein erneutes CT vom Kopf und konnten glücklicherweise nichts finden. Maron blieb die ganze Zeit wach und als sie wieder im Zimmer war, bekam sie gleich eine Schmerzinfusion. Eine Krankenschwester nahm ihr Blut ab und ich sagte ihr die Ergebnisse des CT's als sie erneut bewusstlos wurde. Sie hatte zwar keinen weiteren Herzstillstand, allerdings fiel sie ins Koma und reagiert nicht auf Schmerzreize."

Der Arzt seufzte kurz als Miyako sich bereits geschockt eine Hand vor den Mund hielt. Noyn hatte vorsichtig einen Arm um sie gelegt. Chiaki sah beim Arzt vorbei und auf Maron's Zimmertür.

"Wird sie wieder aufwachen?" ,fragte Miyako leise.

"Das wissen wir leider noch nicht. Wenn sich in den nächsten 24 Stunden keine Besserung zeigt oder es sich sogar verschlechtert, müssen wir von einem Hirntod ausgehen. Es tut mir sehr leid."

Mit einem mal liefen Miyako die Tränen über die Wangen. Das konnte doch nicht wahr sein oder? Das konnte doch alles nur ein schrecklicher Traum sein. Noyn riss sich halbwegs zusammen, doch auch ihm stiegen die Tränen in die Augen. Chiaki rannte neben dem Arzt vorbei und in Maron's Zimmer. Die anderen drei sahen ihm nach als der Arzt auch losrannte, sowie Miyako mit Noyn. Gerade als der Arzt ins Zimmer gekommen war, standen auch die anderen zwei da und sahen zum Bett. Chiaki hielt mit einer Hand Maron's, die andere hatte er sachte an ihrer Wange und sah sie flehend an. Mit leiser und schmerz erfüllter Stimme sagte er: "Jetzt mach doch die Augen auf und zeig allen dass du noch da bist. Bitte Maron, wach doch einfach auf. Ich weiß du schaffst das."

Tränen rannen bereits über seine Wangen und immer wieder drückte er ihre Hand und ließ wieder locker um zu bemerken wenn sie darauf reagieren sollte. Doch nichts. Sie lag einfach nur da. Miyako schluchzte laut. Sie hatte sich an Noyn gelehnt und dieser hielt sie fest.

"Es tut mir wirklich leid." ,sagte der Arzt wieder als er die Jugendlichen alleine ließ. Draußen atmete er einmal tief durch und machte sich auf den Weg in sein Büro. Solche Situationen hasste er an seinem Beruf.

"Bitte wach doch auf." ,schluchzte Chiaki wieder als er sachte seine Stirn gegen ihre legte. Eine Träne tropfte von seiner Wange hinunter auf ihre und ran weiter hinab auf den Polster. Miyako löste sich aus Noyn's Umarmung und kam auf die andere Seite des Bettes. Sie nahm ebenfalls Maron's Hand und sah ihre beste Freundin an.

"Es tut mir alles so leid. Aber du musst aufwachen um mir eine Standpredigt halten zu können worauf ich mich entschuldige und wir uns hoffentlich wieder versöhnen. Hörst du?"

Miyako weinte weiter. Sie hielt mit beiden Händen Maron's und setzte sich vorsichtig aufs Bett. Noyn kam ans Bettende und sah Maron an.

"Wach doch auf." ,dachte er flehend und hoffte.

Sakura und Himuro saßen im Büro von Dr. Kazato. Sie hatten gerade die Leichen von Maron's Eltern identifiziert.

"Es tut mir sehr leid Herr und Frau Toudaiji. Sie kannten Herr und Frau Kusakabe schon

lange und haben sich auch einige Zeit um deren Tochter gekümmert. Schrecklich, wie grausam das Schicksal manchmal sein kann." ,sagte der Arzt mit trauriger Stimme. Sakura nickte nur und schluchzte in ihr Taschentuch. Himuro hielt die Hand seiner Frau und atmete tief durch.

"Was geschieht nun mit Maron?" ,fragte er schließlich.

"Nun, immerhin hatten die beiden ein Testament. Ich konnte mich kurz mit dem Notar in Verbindung setzen und soviel konnte er mir sagen dass, im Falle des Todes von Herr und Frau Kusakabe, Sie beide die Vormundschaft für ihre Tochter bekommen sollten. Sofern sie da noch minderjährig ist. Was ja immerhin der Fall ist."

Sakura sah den Arzt an. Soviel Vertrauen hatten Koron und Takumi also in sie und ihren Mann? Irgendwie war Sakura froh, dass Maron somit nicht zu Pflegeeltern kam oder vielleicht sogar in ein Heim. Es würde sich so gut wie nichts ändern, nur, die schreckliche Tatsache, dass sie ihre Eltern nie wieder sehen durfte. Wieder rannen Miyako's Mutter die Tränen über die Wangen.

"Wir sind also jetzt Maron's "Eltern"?"

"Ja Herr Toudaiji. Ich weiß es ist eine große Herausforderung, so mal Maron in keinem guten Zustand ist. Sollte sich dieser auch noch verschlechtern oder der Hirntod eintreten dann ..." ,der Arzt schluckte. Nicht mal er konnte es in einem Satz aussprechen. So schrecklich war diese Tragödie welche sich in nur kurzer Zeit abgespielt hatte.

"Was dann?" ,fragte Sakura traurig und leicht nervös.

"Dann ist die Frage ob wir nicht besser die lebenserhaltenden Geräte abschalten lassen." ,gab nun Himuro als Antwort.

Der Arzt nickte. Sakura sah beide geschockt an. Sie soll sterben? Aber es war doch kurz vor ihrem 17. Geburtstag. Das durfte nicht passieren. Maron musste wieder gesund werden und dann würden die Toudaiji's ihr helfen den Verlust ihrer Eltern zu verarbeiten. Als Familie.

"Nein!" ,sagte Sakuro plötzlich und stand auf.

"Frau Toudaiji, ich verstehe ihre Gefühle aber ..."

"Aber ich soll zulassen dass Maron einfach stirbt?"

"Schatz, er meinte doch nur, im Fall dass es zutreffen sollte. Momentan ist es nicht zugetroffen und wir können noch auf Besserung hoffen. Stimmt's?" ,hoffnungsvoll warf er den Blick zu Dr. Kazato doch selbst dieser hatte leichte feuchte Augen als er sich räusperte.

"Ich würde damit leider nicht mehr rechnen." ,gab er nun zurück und sah die beiden an. "Maron hatte bereits zwei Herzstillstände und fiel anschließend von allein ins Koma. Ihre Pupillen zeigen keine Reaktion und sie reagiert nicht auf Schmerzreize. Wir haben noch 24 Stunden. Aber sollte sich in dieser Zeit nichts verbessern, ist der Hirntod eingetreten."

"Oh mein Gott!" ,schrie Sakura und fiel auf die Knie. Sie legte ihr weinendes Gesicht in ihre Hände und schluchzte.

Himuro und Dr. Kazato eilten zu ihr. Sie halfen ihr auf als sie ihrem Mann in die Arme fiel. Dieser sah noch einmal flehend zum Arzt als er sachte den Kopf schüttelte und Frau Toudaiji eine Hand auf die Schulter legte.

## Kapitel 12: Schwere Entscheidung

Chiaki saß noch immer rechts neben Maron's Bett, Miyako links und Noyn war am Bettende. Wieso konnte sie nicht einfach die Augen öffnen? Wieso konnte es nicht wieder der Nachmittag sein, kurz vor ihrem Unfall, nur dass Chiaki sie rechtzeitig erreichen konnte? Miyako sah ihre beste Freundin einfach an und strich ihr weiter über die Hand. Da ging plötzlich die Tür auf. Alle sahen hin und Miyako's Eltern kamen herein. Miyako erkannte sofort dass ihre Mutter sehr geweint hatte. Ihre Augen waren immer noch rötlich und das Make-up war leicht verschmiert.

"Mama? Papa?" ,fragte sie und kam zu ihren Eltern.

"Miyako, wir müssen mit dir reden."

"Waren es gar nicht Maron's Eltern im Flugzeug?" ,fragte sie hoffnungsvoll.

Nun drehte sich auch endlich Chiaki zu den anderen um, lies aber nicht Maron's Hand los.

"Doch. Sie waren es." ,sagte Himuro und strich Miyako sanft über die Wange.

Sakura ging nun zu Maron ans Bett wo vorhin noch ihre Tochter stand. Alle sahen zu ihr, als sie sachte Maron's Hand nahm und ihr danach über die Wange strich.

"Maron, falls du mich hören kannst, wollte ich dir nur sagen, dass es mir schrecklich leid tut. Deine Eltern wollten zu dir, doch das Flugzeug ist abgestürzt. Sie sind tot."

Miyako's Mutter schluchzte wieder.

"Mama, wieso sagst du ihr das jetzt?" ,fragte Miyako und strich sich eine Träne weg.

"Miyako ... hör zu ..." ,begann ihr Vater und drehte sie wieder zu sich.

Doch die Worte konnten irgendwie nicht so leicht aus ihm heraus.

"Maron's Eltern hatten ein Testament. Und ... Und darin haben sie ... sie haben veranlasst, dass wenn sie sterben sollten wenn Maron noch minderjährig ist, wir ... also ... deine Mutter und ich ... naja ... wir sind nun Maron's Vormund."

"Okay, gut. Dann ist sie nicht nur meine beste Freundin sondern auch Schwester. Das ist doch gut oder? Ich meine, wenn sie aufwacht hat sie wieder Eltern."

"Das ist noch nicht alles."

"Was denn noch?"

Stille. Sakura strich sich die Tränen weg und sah Maron traurig an als sie leise sagte:

"Verzeih uns."

Chiaki sah sie geschockt an und dann wieder zu Herrn Toudaiji. Sein Blick wurde leicht wütend und er schüttelte den Kopf.

"Das ist nicht Ihr Ernst?" ,sagte er plötzlich laut.

Noyn sah zu ihm sowie auch Miyako und ihr Vater.

"Was ist denn Chiaki?" ,fragte das Mädchen und verstand nichts mehr.

"Sie wollen die Maschinen abschalten die Maron am Leben erhalten? Sind sie verrückt?"

Miyako sah wieder zu ihrem Vater und der Schock stand ihr nur ins Gesicht geschrieben. Auch Noyn konnte das nicht glauben. Hatte Chiaki recht?

"Papa ... Sag mir die Wahrheit."

"Miyako wir haben lange mit dem Arzt geredet. Maron geht es sehr schlecht und sie reagiert nicht mehr. Sollte dieser Zustand bis morgen anhalten, gibt es keine Hoffnung mehr für sie. Deine Mutter und ich wollen sie doch nicht leiden lassen wenn sie schon fort ist."

"Das ist sie nicht!" ,schrie Miyako. "Maron lebt und sie wird ihre Augen aufmachen. Sie

wird wieder wach werden und euch allen zeigen dass ihr Unrecht hattet!"

"Glaubst du es ist leicht für uns? Maron ist wie unsere eigene Tochter und jetzt mussten wir vom Arzt hören, dass sie schon mehr tot als lebendig ist. Es tut mir leid aber es geht nicht anders. Wir können sie doch nicht ewig an den Maschinen lassen wenn sie nie wieder zurückkommt."

Miyako sah ihren Vater weinend an als dieser ebenfalls weinte. Sie sah den Schmerz in seinem Blick und wusste doch dass er recht hatte. Aber sie wollte es nicht wahr haben. Keiner von ihnen.

"Das lass ich nicht zu. Sie werden sie nicht umbringen." ,sagte Chiaki nun und sah wütend zu Herrn Toudaiji.

Sakura strich sich wieder eine Träne weg als sie Maron ein sanftes Küsschen auf die Stirn gab und wieder zu ihrem Mann kam. Anschließend nahm sie ihre Tochter in den Arm und sagte liebevoll: "Wir kommen morgen wieder. Und wer weiß, vielleicht ist sie dann wach."

Miyako nickte und ging nun schweren Schrittes mit ihnen mit. Noyn verabschiedete sich noch von Maron und sah zu Chiaki als er sagte: "Wenn die Zeit kommt, lass sie bitte gehen. Es bringt nichts zu kämpfen, wenn der Kampf längst verloren ist."

Chiaki sah ihn an und wusste in seinem inneren dass er recht hatte. Aber er gab Maron nicht auf. Er liebte sie. Sie musste wieder aufwachen dass beide noch eine zweite Chance bekamen. Eine Chance für einen Neuanfang.

"Ich lass nicht zu dass sie dich umbringen." ,sagte er nun leise zu ihr und gab ihr einen sanften Kuss auf die Lippen.

Noyn verließ das Zimmer als Chiaki sich vorsichtig neben sie auf das Bett legte und sie umarmte. Wieder sagte er leise: "Ich lass dich nicht gehen."

Anschließend schloss er die Augen und schlief den restlichen Tag neben ihr. Maron zeigte keine Reaktion.

Der Nachmittag verging schnell und die Nacht brach an als Miyako in ihrem Bett lag und auf die Decke starrte. Am liebsten wäre sie bei ihrer besten Freundin geblieben, aber die wusste dass Chiaki sicher dort geblieben war. Und Noyn? Wie es ihm wohl ging? Er sprach kaum etwas aber war genauso geschockt wie sie, als sie hörten dass Maron vermutlich sterben würde. Wie sollte sie das denn schaffen ohne Maron? Sie war doch ihr Fels. Und dann war das letzte Gespräch auch noch voller Hass. Warum musste Miyako auch immer so stur sein und konnte sich nicht gleich entschuldigen? Eine Träne rann hinunter und landete auf Miyako's Kissen als sie sich auf die Seite drehte und die Augen schloss.

"Verzeih mir Maron." ,sagte sie noch leise bevor sie einschlief.

*Langsam öffnete Miyako wieder die Augen. Die Sonne schien herein und schon setzte sich das junge Mädchen auf. Sie streckte sich kurz, stand auf und verschwand im Badezimmer. Als sie zurückkam öffnete sie ihren Kleiderschrank und zog sich einen Jeansminirock an und dazu ein Türkises Shirt. Als sie gerade ihre Schleife in die Haare machte klopfte es an der Tür und sie sagte gleich: "Herein."*

*"Guten Morgen Miyako."*

*Als sie die Stimme erkannte drehte sie sich erschrocken um und dennoch lächelte sie als sie ihrer besten Freundin in die Augen sah.*

*"Maron? Du bist schon wach?"*

*"Aber natürlich. Ich bin immer wach."*

*Miyako's Blick wurde etwas traurig. Ihre beste Freundin trug ihr Haar ganz offen. Sie war*

barfuß und hatte ein bodenlanges, weißes Kleid und welches dreiviertel-Ärmel hatte.

"Das hier, ist nicht real, hab ich recht?" ,fragte Miyako und zwang sich wieder zu lächeln.

"Was ist schon real? Das wichtigste ist, dass man doch glücklich ist, da wo man ist. Real oder Fiktion. Was auch immer."

"Das ist alles ein Traum oder?"

Maron kam zu ihrer besten Freundin und strich ihr sanft über die Wange als sie nickte. Es war ein Traum. Ein Traum indem wohl alles gut war. Indem Maron wieder da war.

"Kommst du wieder zu mir zurück? Bitte. Ich wollte mich doch bei dir entschuldigen dass ich so ein Miststück zu dir war. Nur wegen eines blöden Kerls."

"Ich war doch nie böse Miyako. Wir sind beste Freundinnen. Es ist alles gut."

"Komm zurück."

"Ich kann nicht."

"Warum?"

"Es geht einfach nicht mehr. Ich habe gekämpft. Sehr sogar. Innerlich habe ich geschrien dass ich nicht fort will und habe mich gewehrt. Aber es war zu spät. Ich war zu schwach und leider gibt es keine Wunder."

Maron rann eine Träne über die Wange und dennoch lächelte sie.

"Du wirst mir so schrecklich fehlen Maron." ,sagte Miyako und begann richtig zu weinen.

Da nahm ihre beste Freundin sie in den Arm und tröstete sie.

"Du wirst mir auch fehlen. Aber ich werde für immer in deinen Erinnerungen bleiben und auf dich aufpassen. Versprochen."

Die zwei Freundinnen hielten sich noch eine Weile fest, bis sich Miyako schließlich löste und ihre Tränen wegstrich. Sie lächelte Maron an und sagte noch: "Du und Chiaki habt toll zusammen gepasst."

"Ja. Er war der Eine. Miyako, versprich mir, dass du dich um ihn kümmerst ja? Er wird es nicht wollen und sicher gemein werden, aber ... er wird dir auch unheimlich dankbar sein."

Miyako nickte. Die zwei Mädchen lächelten sich wieder an als Maron ihrer besten Freundin ein sanftes Küsschen auf die Stirn gab und Miyako dabei die Augen schloss.

"Ich hab dich lieb." ,flüsterte sie anschließend noch.

Als Miyako ihre Augen wieder öffnete war Maron weg.

Miyako riss die Augen auf.

"Maron?" ,sagte leise und setzte sich auf.

Doch schon erkannte sie, dass der Traum zu Ende war. War das etwa ein Abschied? Oder einfach nur ein schlechter Traum? Miyako ließ sich zurück ins Bett fallen und schloss wieder die Augen. Wenn sie wieder einschlief, träumte sie vielleicht weiter und konnte so, ihrer besten Freundin wieder nahe sein.

## Kapitel 13: Abschied

*"Chiaki. Chiaki, wach auf."*

*Langsam öffnete Chiaki die Augen und erkannte gleich dass er in seinem Bett lag.*

*"Warum bin ich zu Hause?"*

*"Naja, hier schläft es sich doch bequemer oder?"*

*Nun erkannte er, dass Maron neben ihm am Bett saß.*

*"Maron!" ,sagte er fröhlich, setzte sich auf und umarmte sie. Maron legte auch ihre Arme um ihn und lächelte.*

*"Es war also alles nur ein Traum. Ich bin so glücklich. Glaub mir, es tut mir so leid dass ich dich angelogen habe. Aber, ich liebe dich. Von ganzen Herzen."*

*"Schhht Chiaki. Alles okay." ,gab sie zurück und beide sahen sich an.*

*Er bemerkte sofort dass ihre Haare ganz offen waren und ihr sogar leicht ins Gesicht fielen. Sie sah so schön aus. Er gab ihr einen Kuss und stand danach gleich auf und zog sich an.*

*"Wir gehen in den Freizeitpark okay? Heute machen wir alles was du willst."*

*"Okay?" ,sagte sie etwas verwundert. "Aber kein Grund dass du dich so beeilst. Wir haben Zeit."*

*"Jede Zeit muss genutzt werden." ,sagte er noch und verschwand kurz im Bad.*

*Maron stand vom Bett auf und ging auf seinen Balkon hinaus. Die warme Sonne tat gut und sie schloss kurz ihre Augen.*

*"Was machst du da? Los, wir gehen." ,sagte Chiaki voller Freude, nahm ihre Hand und zog sie mit.*

*Beide eilten aus der Wohnung hinaus und in den Lift. Chiaki ließ niemals ihre Hand los und kaum war der Lift unten angekommen zog er sie weiter mit.*

*"Jetzt hetz doch nicht so Chiaki." ,sagte sie lächelnd als beide weiter gingen.*

*Chiaki sah sich um und wunderte sich irgendwie dass niemand auf der Straße war. Die Stadt war wie leer geräumt. Vermutlich bildete er sich das nur ein. Als sie allerdings beim Freizeitpark angekommen waren, standen die Tore weit offen doch es war niemand da wo sie ein Ticket bezahlen konnten. Chiaki war weiter etwas verwundert als sie schließlich hineingingen.*

*"Ich will mit dem Riesenrad fahren." ,sagte Maron und zog diesmal ihn mit sich.*

*Erst jetzt als er sie etwas von hinten sah, bemerkte er ihr langes weißes Kleid und dass sie doch wirklich keine Schuhe trug. Bevor sie beim Riesenrad ankamen, sah sich Chiaki nochmal um. Alles leer. Niemand war hier und das mitten am Tag. Da kam schon eine Gondel und beide stiegen ein. Sie fuhren hinauf und während Maron hinaussah, sah er sie an. Mit nachdenklichem Blick musterte er sie genau.*

*"Wo sind wir?" ,fragte er plötzlich als die Gondel hielt.*

*Sie stand ganz oben und man konnte den ganzen Park sehen.*

*"Was meinst du? Wir sind im Freizeitpark. Wie du wolltest." ,gab sie lächelnd zurück.*

*Er sah hinaus. Sachte schüttelte er den Kopf und realisierte langsam. Er sah sie wieder an, nahm ihre Hand und sein Blick wurde etwas erschrocken.*

*"Ich kann dich berühren, dich sehen und doch ... es ist nicht echt oder? Wir sind in Wirklichkeit gar nicht hier. Maron, wo sind wir?"*

*"Willst du es nicht genießen?"*

*"Was? Eine Illusion von dir?"*

*"Aber nein. Ich bin hier." ,sagte sie mit sanfter Stimme und setzte sich nun neben ihn.*

*Sie legte ihre Hände an sein Gesicht und zog ihn zu sich. Beide küssten sich zärtlich. Chiaki ran während des Kusses eine Träne über die Wange als er nun seine Hand sachte in ihren Nacken legte und den Kuss leidenschaftlicher machte. Langsam endete der Kuss wieder und beide sahen sich an als er bemerkte dass sie auf einer Parkbank vor dem Karussell saßen.*

*"Es ist alles nur ein Traum, hab ich Recht?"*

*Sie nickte sanft.*

*"Warum fühlt es sich dann so echt an?"*

*"Manchmal flüchten wir mit unseren Gedanken in einen Traum und lassen diesen so Real wirken weil man die wirkliche Realität im Moment nicht ertragen kann. Und in diesem Traum hat man dann alles. Und oft, macht es die Wirklichkeit nicht mehr ganz so schmerzhaft wenn man wieder aufwacht."*

*"Ich will nicht mehr aufwachen. Ich will hier bleiben. Bei dir."*

*"Es wäre schön, aber es geht nicht. Du musst zurück."*

*"Aber es tut so weh. Es tut weh, dich zu sehen und zu wissen, dass du bald nicht mehr da bist. Ich will dich nicht verlieren Maron."*

*"Chiaki, ich wünschte ich könnte bei dir bleiben. Aber es ist nun eine lange Zeit gekommen in der wir ohne einander sein werden. Irgendwann, wenn diese Zeit um ist, sehen wir uns hier wieder und dann sind wir für immer zusammen."*

*Er sah kurz zu Boden. Als sein Blick wieder zu ihr kam, ran eine weitere Träne über seine Wange und er sagte trotz der Trauer in seinem Herzen mit liebevoller Stimme: "Ich liebe dich."*

*"Ich liebe dich auch. Aber bitte, lass mich gehen."*

*"Es tut weh ... Wie soll ich das schaffen ohne dich?"*

*"Das wirst du. Und Miyako wird dir helfen. Ihr werdet füreinander da sein. Okay?"*

*Er wollte nicken, doch es ging nicht. Wenn er dem zugestimmt hätte, hätte es bedeutet dass er sie gehen lassen kann. Aber das konnte er nicht. Nicht so früh. Als er sie wieder ansah strich sie ihm die Träne von der Wange. Warum musste es denn jetzt nur ein Traum sein? Warum konnte das nicht die Realität sein?*

*"Maron ich kann dich nicht gehen lassen."*

*"Du musst. Und irgendwann wird es leichter sein. Bis dahin, werde ich immer in deinem Herzen sein."*

*Sie legte ihre Hand an seine Brust als er sie traurig ansah und ihr einen zärtlichen Kuss gab. Nach diesem, lächelte sie ihn an und sagte: "Schließ deine Augen. Es wird alles gut." Er schloss sie zaghaft als er noch einmal kurz ihren Atem neben seinem Ohr spürte und sie ein leises 'Ich liebe dich' hauchte.*

Chiaki öffnete langsam die Augen. Es war bereits der nächste Tag angebrochen und leider hatte sich nichts verändert. Er sah um sich und erkannte das Krankenzimmer. Noch immer hielt er Maron's Hand fest und stützte seinen Kopf nun etwas auf. Er sah die Liebe seines Lebens an und schüttelte kurz den Kopf. Schließlich stand er auf, beugte sich zu ihr und gab ihr einen sanften Kuss auf die Lippen als er anschließend sagte: "Ich liebe dich. Vom ganzen Herzen. Und deswegen ... so schwer es mir auch fällt, werde ich dich gehen lassen. Ich hoffe, wir sehen uns irgendwann wieder."

Da ging die Tür auf und Miyako kam mit Noyn und ihren Eltern herein.

"Gibt es etwas neues Chiaki?" ,fragte Himuro Chiaki.

"Nein. Der Arzt kommt aber bald."

Alle nickten als Miyako gleich zu ihrer besten Freundin ging, ihre Hand nahm und sagte: "Maron? Warum bist du denn noch nicht aufgewacht?"

Da ging wieder die Tür auf und der Arzt kam mit zwei Schwestern herein. Er bat alle draußen zu warten dass er die Untersuchungen machen konnte. Chiaki saß draußen am Stuhl und Miyako neben ihm als sie sagte: "Ich habe letzte Nacht von Maron geträumt. Sie war bei mir und ich konnte mich entschuldigen. Es fühlte sich so real an und dennoch war es nur ein Traum."

"Ja ... Ich habe auch von ihr geträumt. Sie hat sich verabschiedet und mich gebeten sie gehen zu lassen."

Noyn sah nun zu dem Schüler und sagte: "Vielleicht hat sich ihr Zustand ja gebessert und sie wird bald wach?"

"Vielleicht." ,gab Chiaki kurz zurück und senkte den Kopf.

Herr und Frau Toudaiji sahen sich kurz an und Sakura senkte anschließend auch den Kopf. Zwanzig Minuten später kamen die Schwestern und Dr. Kazato wieder heraus. Er bat nun alle ins Zimmer hinein und sie hatten Herzklopfen. Gab es gute oder schlechte Nachrichten? Gab es Hoffnung und Maron brauchte einfach noch etwas Zeit? Chiaki, Noyn, Himuro, Sakura und Miyako standen am Bettende und der Arzt ihnen gegenüber. Er hielt ein Klemmbret in der Hand und sah noch einmal kurz darauf. Anschließend sah er zu den Angehörigen und seufzte leise. Miyako kämpfte gegen die Tränen. Es mussten einfach nur gute Nachrichten kommen. Denn der Traum durfte nicht ein Abschied gewesen sein.

"Es tut mir sehr leid." ,begann der Arzt.

"Nein!" ,schrie Miyako und drehte sich zu Chiaki als sie sich an seine Brust lehnte. Er legte sachte einen Arm um ihre Schulter und sah geschockt zum Arzt.

Sakura hielt sie eine Hand vor dem Mund und die Tränen rannen über ihre Wangen.

"Maron Kusakabe" ,fuhr der Arzt fort, "ist zu unserem Bedauern hirntot. Wir können nichts mehr für sie tun. Sie lebt nur noch durch die Maschinen. Es ist nun Ihre Entscheidung Herr und Frau Toudaiji, wann wir die Geräte abschalten."

Himuro sah kurz zur Decke und atmete tief durch. Er musste stark bleiben. Noyn hatte den Kopf gesenkt und schüttelte ihn leicht. Miyako ging nun schnellen Schrittes zu Maron und legte sich rechts neben sie aufs Bett. Sie legte einen Arm um ihren Bauch und lehnte ihren Kopf gegen Maron's Schulter. Sie weinte bitterlich und sagte immer wieder: "Nein, Nein. Bitte nicht. Nein."

Chiaki kam nun auch langsam zu seiner großen Liebe und stellte sich links neben ihr Bett. Sachte strich er über ihre Hand bevor er diese nahm.

"Warum tust du uns das an?" ,fragte er leise bevor er seine andere Hand ans Gesicht legte um seine Augen zu bedecken und weinte.

Sakura holte tief Luft als sie sagte: "Dürfen wir uns noch von ihr verabschieden?"

Der Arzt nickte. Natürlich durfte sie das. Der Arzt stellte sich in die Ecke des Raumes und da kam auch schon eine Schwester zurück und stellte sich neben den Arzt.

In der Schule tuschelten einige Schüler schon dass Miyako die Schule gewechselt hatte und Maron mit Chiaki durchgebrannt wäre. Und das so kurz vor dem Abschluss. Wieder eine andere sagte, sie habe heuet Miyako's Eltern mit Frau Palkaramao sprechen gesehen. Gerüchte machten die Runde und Yamato wusste nicht was er noch glauben konnte. Die meisten tuschelten noch als schließlich die Klassentüre sich öffnete und Frau Palkaramao herein trat. Mit langsamen Schritten ging sie an ihren Tisch, legte die Mappe nieder und atmete tief durch.

"Ist alles in Ordnung Frau Palkaramao?" ,fragte Yamato und war aufgestanden.

Die Lehrerin sah hoch und blieb tapfer. Sie machte mit ihrem Blick die Runde durch die gesamten Reihen bis sie schließlich sagte: "Liebe Schüler. Ich habe schon einige

Gerüchte kursieren gehört bezüglich Maron, Miyako und Chiaki. Um eines klar zustellen, diese Gerüchte entsprechen nicht der Wahrheit."

Sie atmete erneut durch. Schon tuschelten einige wieder. Yamato hatte sich bereits wieder hingesetzt und als die Lehrerin weitersprach hörten alle wieder aufmerksam zu: "Es ist so, dass eure Mitschülerin Maron in einen schweren Unfall verwickelt war. Sie wurde von einem Auto angefahren. Und obwohl Chiaki sofort zur Stelle war und Erste Hilfe leistete, musste sie operiert werden. Zuerst sah alles gut aus und Maron war auch wieder ansprechbar. Doch nur einen Tag später, fiel sie ins Koma.", die Lehrerin atmete erneut durch und nun konnte sie ihre Tränen nicht mehr aufhalten. Sie rannen schnell über ihre Wangen und sie strich sie immer gleich weg, "Heute Morgen wurden erneute Untersuchungen gemacht um zu wissen, wie die Ärzte weiter vorgehen konnten. Zu meinem großen Bedauern, muss ich euch allen nun mitteilen, dass Maron ihren Verletzungen erlegen ist. Somit, werden wir heute noch, eine Trauerfeier im großen Turnsaal abhalten. Jeder bekommt natürlich die Chance, sofern er es will, sich mit Worten zu verabschieden. Ich bin mir sicher, wo auch immer Maron ist, sie wird uns hören."

Seufzen und Schluchzen hallte durch die gesamte Klasse. Alle konnten nicht glauben, dass Maron tot sein sollte. Warum sie? Wo sie doch immer allen half und so eine gute Schülerin war. Yamato sah nur starr auf seinen Tisch und eine Träne rannte unter seiner Brille über die Wange. Maron war tot. Die Lehrerin sagte noch dass jeder, dem es zu viel wäre, gerne nach Hause gehen könnte, doch die genaueren Details zur Trauerfeier hörte er nicht mehr.

Alle hatten sich verabschiedet als der Arzt mit der Schwester zu ihnen kam.

"Mein aufrichtiges Beileid." ,sagte er.

Himuro nickte dankend als er sich neben Noyn ans Bettende stellte und seinen Arm um Sakura hatte. Miyako lag noch immer neben ihrer besten Freundin und weinte. Chiaki hielt auch noch ihre Hand und sah sie traurig an. Schließlich nahm der Arzt Maron den dünnen Sauerstoffschlauch ab und entfernte, sowie den Venenweg aus ihrer linken Armbeuge. Die Schwester schaltete das Sauerstoffgerät ab und blieb neben den Herzmonitor stehen. Der Arzt faltete seine Hände und senkte den Kopf. Miyako hatte ihre Augen fest geschlossen und umklammerte Maron. Chiaki hielt ihre Hand als man sie noch ein letztes Mal laut ausatmen hörte. Anschließend setzte der Herzmonitor ein.

"Nein!" ,schrie Miyako wieder und umklammerte Maron noch fester. "Lass mich nicht allein!"

Chiaki rannen die Tränen über die Wangen als er zu ihr ging und seine Stirn sachte an ihre legte. Er schloss die Augen und sagte leise: "Warum lässt du mich nur zurück? Ich liebe dich doch. Komm zurück."

Die Schwester schaltete den Monitor gleich ab als sie anschließend an Maron's Hals, vorsichtig den Puls miss. Anschließend senkte auch sie traurig den Kopf.

"Es tut mir wirklich leid."

Sakura weinte und hatte sich an Himuro's Brust gelegt. Dieser nickte dem Arzt zu als er nun doch auch zu weinen begann und Maron ansah. Noyn schluckte schwer und setzte sich auf den Stuhl welcher am Ende des Bettes stand.

"Leb wohl." ,sagte er leise und legte anschließend sein Gesicht in seine Hände und schluchzte.

Vier Stunden später:

Es war Nachmittag als Miyako und Chiaki vor der Tür zum Turnsaal standen. Sie trug ein knielanges, schwarzes Kleid mit kurzen Ärmel. Ihre Haare trug sie ohne Schleife. Chiaki hatte seinen schwarzen Anzug angezogen und atmete tief durch.

"Darf ich mich festhalten?" ,fragte Miyako leise als Chiaki ihre Hand nahm und sie bei sich einhakte.

"Ich bin hier. Wir schaffen das. Für Maron."

Er atmete noch einmal tief durch als sich Miyako eine Träne wegstrich.

"Für Maron." ,sagte sie leise als Chiaki seine Hand an die Türschnalle legte und sie öffnete. Der Turnsaal war komplett voll. Alle Schüler und Lehrer hatten sich versammelt. Als die beiden hereinkamen, drehten sich alle zu ihnen. Es war ein langer Weg, von der Tür bis zur kleinen Bühne. Miyako atmete tief durch und sie gingen hinüber. Das große Bild von Maron stand neben einem Pult. Es war vom letzten Schulausflug und sie lachte so herzlich darauf. Daneben standen unzählige Blumenkränze und Kerzen. Miyako's Blick blieb auf dem Foto haften. Es gab ihr Kraft. Beide traten nun auf die Bühne und setzten sich hinter das Pult als die Lehrerin eine kleine Abschiedsrede hielt. Als sie fertig war, gab sie das Wort an Miyako. Diese kam zum Pult, sah durch die Menge und anschließend wieder auf das Foto. Sie atmete tief durch und als sie zu den Leuten sah, sagte sie traurig aber mit einem kleinen Lächeln dass sie Maron nie vergessen werde. Dass sie weiß, wie groß nun die Leere wäre, welche sie hinterlassen hatte und dass, egal was noch passieren könnte, nichts mehr so tragisch sein würde wie ihr Tod. Miyako bemerkte das weinen unter der Schüler und strich sich wieder eine Träne weg als sie sich noch ein letztes Mal für Maron's Freundschaft bedankte. Miyako ging wieder als Chiaki nun vor trat. Er sah durch die Menge und seufzte.

"Es gibt eigentlich nur eines was ich ihr sagen will." ,begann er mit trauriger Stimme und sah auf ihr Foto, "Maron ... Du hast mich sehr bewegt und vor allem verändert. Durch deine Liebe hast du einen Mann aus mir gemacht. Und ich weiß, dass du immer hier bist. Hiermit verspreche ich dir etwas. Wann immer ich traurig bin und mich unsicher fühle oder völlig das Vertrauen verliere, versuche ich mich, mit deinen Augen zu sehen. Ich danke dir, dass ich dein Freund sein durfte. Du warst mein Leben. Ich werde dich für immer lieben."

Er verließ den Pult und setzte sich wieder neben Miyako. Diese umarmten ihn kurz als nun Frau Palkaramao noch etwas sagte und eine Gedenkminute eingelegt wurde. Immer wieder hörte man schluchzen und weinen. Es war ein Schicksalsschlag, den niemand so einfach wegstecken konnte. Schon gar nicht Miyako und Chiaki. Nun würde ein lange Zeit kommen, in welcher sie ohne Maron leben mussten. Für ihr restliches Leben.

Ende.